



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt
E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
Nr. 23

Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik an der Hochschule Kaiserslautern

Begleitung der Studierenden im ersten Studienjahr

Alina Elsner, Luba Rewin & Sascha Adam

unter Mitwirkung von Julia Dendl und Mara Zeilfelder

2018

Impressum:

E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung
– Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung
Förderkennzeichen: 16OH21008

Herausgeber:

Hochschule Kaiserslautern
Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt
Schoenstr. 11
67659 Kaiserslautern

Technische Universität Kaiserslautern
Jun.-Prof. Dr. Matthias Rohs
Erwin-Schrödinger-Straße
67663 Kaiserslautern

Hochschule Ludwigshafen
Dr. Doris Arnold
Ernst-Boehe-Str. 4
67059 Ludwigshafen am Rhein

2018

ISSN 2364-8996

Lizenz

Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B sind unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Zusammenfassung

Der vorliegende Arbeits- und Forschungsbericht beschreibt die Begleitung der Studierenden im ersten Jahr des neu eingeführten berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik durch das Projekt E^B. Der Studiengang startete im Sommersemester 2017 an der Hochschule Kaiserslautern. Das hochschulinterne Teilprojekt führte dabei zu zwei unterschiedlichen Zeiträumen qualitative Befragungen durch, um Erkenntnisse über die berufsbegleitend Studierenden und deren Wahrnehmung des Studiums zu gewinnen. Die Befragungen dienten der Qualitätssicherung des entwickelten Angebots. Aus ihnen lassen sich Maßnahmen und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studiengangs Mechatronik und für die Entwicklung zukünftiger berufsbegleitender Studienangebote ableiten.

Summary

This report describes the accompaniment of the students in the newly introduced extra-occupational Bachelor's program Mechatronics by the project E^B in the first year. This study program started in the summer semester 2017 at the University of Applied Sciences Kaiserslautern. For this purpose, the universities internally subproject conducted two qualitative surveys over different periods of time in order to gain insights about the students and their perception of their studies. The surveys served the quality assurance of the developed offering. They can also be used to derive measures and recommendations for the further development of the Mechatronics study program and for the development of prospective extra-occupational degree programmes.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	3
1 Einleitung	5
2 Der berufsbegleitende Studiengang Mechatronik	6
3 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung	7
3.1 Qualitative Interviews.....	7
3.1.1 Erster Befragungszeitraum.....	10
3.1.2 Zweiter Befragungszeitraum.....	11
3.2 Flankierende quantitative Befragungen.....	12
3.2.1 Erster Befragungszeitraum.....	13
3.2.2 Zweiter Befragungszeitraum.....	14
3.3 Studieneinstiegsbefragung (SEB) der HS KL.....	15
4 Zentrale Ergebnisse	15
4.1 Erster Befragungszeitraum	16
4.1.1 Alter, Geschlecht, Familienstand und -situation.....	16
4.1.2 Höchster Schul-, Ausbildungs- und Aufstiegsfortbildungsabschluss	17
4.1.3 Berufserfahrung, reguläre Wochenarbeits- und Pendelzeit, räumliche Verteilung des Wohn- und Arbeitsorts	18
4.1.4 Gründe für und Erwartungen an das berufsbegleitende Studium	22
4.1.5 Herausforderungen im Studium, Stärken und Unterstützungsressourcen.....	28
4.1.6 Gewünschte Unterstützung und weitere Anmerkungen	30
4.2 Zweiter Befragungszeitraum	32
4.2.1 Zeitlicher Umfang der Erwerbstätigkeit und des Studiums.....	32
4.2.2 Rückblickende Wahrnehmung des ersten Studiensemesters	34
4.2.3 Wahrgenommener persönlicher und beruflicher Nutzen des Studiums	35
4.2.4 Wahrgenommener Kompetenzerwerb	36
4.2.5 Rückblickende Beurteilung der Erwartungen an das Studium	37
4.2.6 Zufriedenheit mit dem Studium.....	39
4.2.7 Wahrnehmung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben	44
4.2.8 Unterstützungsstrukturen	45
4.2.9 Einschätzung der Zukunftschancen von Branche und Qualifikation.....	46
4.2.10 Interesse an einem berufsbegleitenden Masterstudium Mechatronik	48



4.3	Zusammenfassung und Zwischenfazit	49
5	Empfehlungen und Maßnahmen	52
6	Diskussion und Ausblick.....	54
	Literaturverzeichnis	57
	Anhang.....	59

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kriterien zur Identifikation und Beschreibung von Zielgruppen	9
Abb. 2: Alter und Familienstand der befragten Mechatronik-Studierenden	16
Abb. 3: Familiensituation (Kinder) der befragten Mechatronik-Studierenden	17
Abb. 4: Zeitlicher Verlauf der schulischen und beruflichen Ausbildung	18
Abb. 5: Dauer der Berufserfahrung nach Erwerb des Schulabschlusses	18
Abb. 6: Benötigte Pendelzeit zwischen Arbeits- und Hochschulstandort.....	19
Abb. 7: Räumliche Verteilung von Arbeitsort und Wohnort	21
Abb. 8: Wöchentliche Arbeitszeit in Studium und Erwerbstätigkeit.....	33
Abb. 9: Allgemeine Zufriedenheit.....	39

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Kategorien zu Gründen	23
Tab. 2: Kategorien zu Erwartungen	27
Tab. 3: Kategorien zu Herausforderungen im Studium	29
Tab. 4: Kategorien zu Fähigkeiten, Stärken und Unterstützungsressourcen.....	30
Tab. 5: Kategorien zu gewünschter Unterstützung seitens der Hochschule.....	31
Tab. 6: Weitere Anmerkungen seitens der Mechatronik-Studierenden	32
Tab. 7: Kategorien der rückblickenden Wahrnehmung des ersten Studienseesters	35
Tab. 8: Kategorien des persönlichen und beruflichen Nutzens	36
Tab. 9: Kategorien des Kompetenzerwerbs.....	37
Tab. 10: Kategorien zu erfüllten Erwartungen.....	38
Tab. 11: Kategorien zur Zufriedenheit mit dem Studiengang	41
Tab. 12: Kategorien zur Zufriedenheit mit der Beratung und den Serviceleistungen.....	43
Tab. 13: Kategorien zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben.....	44
Tab. 14: Kategorien zur Veränderung von Unterstützungsstrukturen.....	46
Tab. 15: Kategorien zur Einschätzung der Zukunftschancen.....	47
Tab. 16: Kategorien zu Plänen zur Veränderung der beruflichen Situation	47
Tab. 17: Kategorien zur Beurteilung	48
Tab. 18: Am häufigsten genannte Gründe der Studienfachwahl	66
Tab. 19: Am häufigsten genannte Gründe der Hochschulwahl	66
Tab. 20: Bewertung des Mathematik-Vorkurses	67



Tab. 21: Am häufigsten genannte Studienziele.....	67
Tab. 22: Interesse an einem Masterstudium.....	67
Tab. 23: Anrechnung von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen.....	67
Tab. 24: Generelle Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit.....	68
Tab. 25: Generelle Vereinbarkeit von Studium und Privatleben.....	68
Tab. 26: Anforderungen des Studiums: aktuelle Arbeitsbelastung.....	68
Tab. 27: Anforderungen des Studiums: vorausgesetzte Kompetenzen.....	68
Tab. 28: Kontakt zu Lehrenden.....	69
Tab. 29: Kontakt zu Kommiliton_innen.....	69

1 Einleitung

In der Entwicklung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik unterstützt das Teilprojektteam E^B¹ der Hochschule Kaiserslautern (HS KL) den Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften (AING) (Rewin, Adam & Reichenbach, 2017). Nach der Konzipierung des Angebots ist im *Sommersemester 2017* und *Wintersemester 2017/2018* eine einjährige Erprobungsphase mit zwei Befragungszeiträumen erfolgt, die Gegenstand dieses Berichts ist. Ziel der Erprobungsphase war es, das entwickelte Angebot zu überprüfen und mögliche Handlungsempfehlungen für den Fachbereich bzw. für die Weiterentwicklung des Studienangebots der HS KL abzuleiten. Hierbei sollten u. a. die Motivation für das Studium sowie Erwartungen, Anforderungen und empfundene Herausforderungen der Probanden aufgedeckt werden. Zudem wurde angestrebt, Informationen über die Zielgruppe bezüglich soziodemographischer sowie bildungs- und berufsbiographischer Aspekte zu gewinnen.

Zentrale Forschungsfragen der Erprobungsphase waren dabei:

1. *Welche Charakteristika der Studierenden des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik lassen sich hinsichtlich der Soziodemografie sowie der Bildungs- und Berufsbiografie identifizieren?*
2. *Wie wird das berufsbegleitende Mechatronik-Studium von den Probanden erlebt?*

Die Erprobungsphase wies auch folgende strukturelle Fragestellungen auf:

3. *Welche Erkenntnisse für das berufsbegleitende Studienformat können abgeleitet werden?*
4. *Welche Handlungsempfehlungen können aus den Schilderungen der Mechatronik-Studierenden für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt werden?*

Nach einer kurzen Beschreibung des Studiengangs (Kapitel 2) ist es Ziel des vorliegenden Berichts die methodische Konzeption und Durchführung (Kapitel 3) sowie zentrale Ergebnisse der Erprobungsphase (Kapitel 4) darzustellen. Im Zwischenfazit werden richtungsweisende Erkenntnisse zusammengefasst (Kapitel 4.3). Im Anschluss werden Empfehlungen und Maßnahmen für die Studiengangentwicklung abgeleitet (Kapitel 5). Abschließend werden die

¹ Das Teilprojekt ist Bestandteil des Verbundprojekts „Entwicklung durch Bildung“ (E^B) der HS KL, der Hochschule Ludwigshafen am Rhein und der Technischen Universität Kaiserslautern. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ gefördert.

Ergebnisse der Erprobung diskutiert und, darauf aufbauend, ein Ausblick auf weitere Forschungsbedarfe gegeben (Kapitel 6).

Adressat_innen des Berichts sind insbesondere Professor_innen sowie weitere Mitarbeitende des Fachbereichs AING und Personen, die in der Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote tätig sind.

2 Der berufsbegleitende Studiengang Mechatronik

Der berufsbegleitende Studiengang Mechatronik richtet sich vordergründig an Berufstätige aus den Bereichen Mechatronik, Elektrotechnik bzw. Informationstechnik oder Maschinen- und Anlagenbau, die sich beruflich weiterentwickeln wollen. Er schließt mit dem *Bachelor of Engineering* ab. Die Regelstudienzeit beträgt acht Semester. Zielgruppe sind beruflich qualifizierte, Meister bzw. Techniker sowie Personen mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung (HZB), die einer qualifizierten und einschlägigen Berufstätigkeit nachgehen. Berufserfahrung wird nicht explizit vorausgesetzt. Das didaktische Konzept des Studiengangs fußt auf einem *Blended Learning-Ansatz*, der für die Präsenzphasen einen zweiwöchigen Rhythmus vorsieht. Die Entwicklung des Studienangebots wurde durch das Team des Teilprojekts E^B an der HS KL unterstützt, welches u. a. Bedarfsabfragen bei regionalen Unternehmen durchführte und die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse in die Konzeptualisierung des Studiengangs integrierte (Rewin, Adam & Reichenbach, 2017).

Die evidenzbasierte Entwicklung wurde durch unterschiedliche Analysen (Lehrendenbefragung, Stellenanzeigenanalyse, Unternehmensinterviews, Curriculum- und Dokumentenanalyse) gestützt. Qualifikationsziele und vorbereitende Arbeiten zum Selbstbericht² wurden in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich AING auf Basis dieser Analysen formuliert. Der Prozessablauf, die Methodik und zentrale Erkenntnisse der Entwicklung des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik werden bei Rewin, Adam & Reichenbach (2017) erläutert.

Um eine kontinuierliche studiengangsspezifische Qualitätssicherung voranzutreiben und neue Erkenntnisse zur Weiterentwicklung des Studiengangs zu gewinnen, wurde das entwickelte Konzept unter Einbeziehung der Perspektive der Zielgruppe evaluiert.

² Der Begriff *Selbstbericht* wird an der HS KL synonym zum Akkreditierungsantrag verwendet.

3 Methodische Konzeption, Durchführung und Auswertung

Die Erprobungsphase umfasste zwei Befragungszeiträume, die insgesamt zwei Semester (Sommersemester 2017, Wintersemester 2017/2018) einschlossen. Im Hinblick auf die Frage (siehe Kap. 1), wie die Probanden das erste Studienjahr erlebten, war es wichtig, ihre Wahrnehmung vom Beginn ihrer ersten Lehrveranstaltungen an nachzuverfolgen. Als Erhebungsmethode wurden in beiden Befragungszeiträumen *teilnarrative, halbstrukturierte Gruppeninterviews* mit flankierender quantitativer Befragung durchgeführt (siehe Kap. 3.1 & Kap. 3.2). Zusätzlich wurden ausgewählte Daten der regelmäßig an der HS KL durchgeführten Studieneinstiegsbefragung (SEB) (siehe Kap. 3.3) einbezogen. Ziel dieser *Triangulation* unterschiedlicher qualitativer und quantitativer Analysegänge war es, durch die Verzahnung der vielfältigen Erhebungsdaten einen möglichst umfassenden Erkenntnisgewinn zu erzielen (Mayring, 2016).

Sowohl die Gruppeninterviews, die flankierenden quantitativen Befragungen als auch die SEB wiesen dabei eine signifikante *Nähe zur Lebenswelt der Befragten* auf, welche ein Gütekriterium qualitativ-interpretativer Forschung darstellt (Mayring, 2016, S. 146). So wurden die Gruppeninterviews sowohl zeitlich als auch räumlich an den Präsenzterminen der Probanden ausgerichtet (siehe Kap. 3.1). Auch die SEB wurde im Rahmen einer Präsenzveranstaltung durchgeführt (siehe Kap. 3.3).

3.1 Qualitative Interviews

Die Perspektive der Probanden auf den neu eingeführten berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik stellt einen wichtigen empirischen Zugang zu Erkenntnissen über das Studienangebot, dessen Studierbarkeit sowie dessen bedarfs- und zielgruppenorientierte Entwicklung dar. Die Studierenden eröffnen durch ihre „subjektiven Konzepte, subjektiven Theorien, [subjektiven und kollektiven] Deutungsmuster, Orientierungen [und] Positionierungen“ (Helfferrich, 2011, S. 38) fundierte Einblicke in die Wahrnehmung des Studiengangs und in seine Wirkung auf die Zielgruppe.

Zur qualitativen Ausdeutung der Studierendenperspektive wurden in beiden Befragungszeiträumen *teilnarrative, halbstrukturierte Gruppeninterviews* durchgeführt. Die hybride Forschungsmethodik der *teilnarrativen Interviews* wurde von Helfferrich (2011) geprägt. Sie ermöglicht durch ihr „teilmonologisches, Leitfaden gestütztes Muster“ (Helfferrich, 2011, S. 43) sowohl die Wahrung der „Sinnhaftigkeitsunterstellung“ (Helfferrich, 2011, S. 40) bzw. des „Prinzip[s] der wohlwollenden Interpretation“ (Helfferrich, 2011, S. 40) auf der Seite der Inter-

viewten als auch die erkenntnisorientierte Beurteilung und Moderation des Interviewverlaufs auf der Seite der Interviewenden. Letzteres erlaubt den Interviewenden eine Beurteilung des Gesprächsverlaufs dahingehend, ob die Fragen *ernsthaft*, *angemessen*, *vermeidend* etc. beantwortet und *hinreichend kommuniziert* wurden (Helfferrich, 2011; Maindok, 2003; Witzel, 1982). Als „Simulatio[n] von Alltagsdiskursen und Unterhaltungen“ (Flick, 2010, S. 261) ermöglicht das Setting des Gruppeninterviews – in Anlehnung an die Methode der Fokusgruppe nach Mayerhofer (2007) – eine Stärkung der Rolle der Interviewten als handelnde Subjekte und fördert „die Bereitschaft, offen über ein Thema [hier das berufsbegleitende Mechatronik-Studium] zu sprechen, das alle Gruppenmitglieder teilen“ (Tausch & Menold, 2015, S. 5). Durch die teilnarrativen, halbstrukturierten Gruppeninterviews wurde somit eine ausgewogene Mischung aus erzählgenerierenden und verständnisgenerierenden Interviewelementen geschaffen, welche die Interviewsituation im Hinblick auf das Erkenntnisinteresse so frei wie möglich und so restriktiv wie nötig gestalten (Helfferrich, 2011; Mayerhofer, 2007; Mayring, 2016; Witzel, 1982).

Für beide Befragungszeiträume wurde jeweils ein spezifischer Interviewleitfaden entwickelt. Die grundlegende inhaltliche Gestaltung der Interviews orientierte sich dabei an den von Schwikal & Riemer (2015) entwickelten Kriterien zur Identifikation und Beschreibung von Zielgruppen der wissenschaftlichen Weiterbildung, welche „[...] zum einen Rückschlüsse für die Entwicklung von Studienangeboten und zum anderen die Identifikation und Beschreibung (neuer) Zielgruppen ermöglichen [sollen]“ (Schwikal & Riemer, 2015, S. 11) (siehe Abb. 1).

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung im jeweiligen Befragungszeitraum erfolgte anhand der zeitlichen Lokalisierung der Erhebungen im Studienverlauf und der Fragestellungen der Erprobungsphase. Bei der Entwicklung der Interviewleitfäden wurde nach dem sogenannten SPSS-Prinzip³ der Leitfadenerstellung nach Helfferrich (2011) vorgegangen. In beiden Befragungszeiträumen wurden pro Interview eine Audioaufzeichnung und ein Protokoll erstellt. Auf Grundlage der Audioaufzeichnung wurde für jedes Interview ein wörtliches Transkript nach der Methodik von Friebertshäuser & Langer (2013) angefertigt.

³ SPSS steht für die vier Schritte *Sammeln*, *Prüfen*, *Sortieren* und *Subsumieren* (Helfferrich, 2011, S. 182)

Wofür?	Wer?	Wozu?
<ul style="list-style-type: none"> - Lebensziele - Bildungsinteresse für ein Themengebiet - Verwertungsinteresse - (Weiter-)Bildungsbiografie - Studien- und (Weiter-)Bildungsmotive 	<ul style="list-style-type: none"> - Demografische Merkmale (z. B. Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund) - Sozialstrukturelle Merkmale (z. B. Bildungsherkunft, Erwerbs- und Berufstätigkeit, Einkommen, Wohnort) - Hochschulzugangsberechtigung - Barrieren der Nicht-Teilnahme institutionelle Barrieren (z. B. Anrechnung und Anerkennung von bereits erworbenen Qualifikationen, Hochschulzugangsberechtigung, selbst zu tragende Kosten, Präsenzzeiten, Veranstaltungsort, Passung zu Bildungsinteressierten, Image der Hochschule) situationale Barrieren (z. B. gesundheitliche Einschränkungen, berufliche und/oder familiäre Verpflichtungen, soziales Umfeld) dispositionale Barrieren (z. B. Zutrauen in eigene Lern- und Leistungsfähigkeit, vergangene Bildungserfahrungen, persönliches Bildungsverständnis) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erwerbs- und Berufstätigkeit - Selbsteingeschätzte Kompetenzen
Was?	Wie?	Wo & Womit?
<ul style="list-style-type: none"> - Bildungsinteresse für Themenbereiche - Bildungs- und Berufsbiografie - (Weiter-)Bildungsmotive 	<ul style="list-style-type: none"> - Dauer der maximalen Teilnahmebereitschaft - Angestrebter Abschluss bzw. Qualifikationsniveau - Erwartung an Weiterbildungsformate und Lernumgebung (z. B. Erwartungen an Lehr- und Lernform, Bildungsformat, methodische Gestaltung in Abhängigkeit vom Verwertungsinteresse und der Weiterbildungsmotivation, Beratungs- und Unterstützungsangebote) - Flexibilität (z. B. zeitlich, örtlich) 	<ul style="list-style-type: none"> - Erwartungen an Medien und Lernumgebung

Abb. 1: Kriterien zur Identifikation und Beschreibung von Zielgruppen (eigene Darstellung nach Schwikal & Riemer, 2015, S. 24)

Die Auswertung der Interviews erfolgte aufgrund des explorativen Charakters der vorliegenden Studie anhand der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). „Ziel d[i]eser Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring, 2015, S. 67). Hierdurch war es möglich,

die Perspektive der Probanden und ihre Wahrnehmung des berufsbegleitenden Studiums umfassend und möglichst unverfälscht darzustellen, um hieraus Rückschlüsse für die Studiengangentwicklung sowie für die Zielgruppe und ihrer Bedarfe ableiten zu können. Im Sinne „einer möglichst naturalistischen, gegenstandsnahen Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschers“ (Mayring, 2015, S. 86) wurden die Kategorien der Analyse mithilfe der induktiven Kategorienbildung sukzessiv aus dem erhobenen Material heraus abgeleitet. Dabei baut die induktive Kategorienbildung auf der Technik der Zusammenfassung auf (Mayring, 2015, S. 85).

Im Rahmen der zusammenfassenden Inhaltsanalyse wurden Häufigkeitsanalysen auf Basis des Kategoriensystems vorgenommen. Die erfassten Häufigkeiten ermöglichen Aussagen zum relativen Gewicht der ermittelten Studienaspekte bzw. Zielgruppencharakteristika für die Studierenden (Mayring, 2015, S. 65). Während eine häufige explizite Nennung eines Aspekts als ein Hinweis auf dessen hohe Relevanz für die Studierenden aufgefasst werden kann, ist der Umkehrschluss, dass eine relativ geringe Häufigkeit der Nennung(en) auch direkt eine geringe Relevanz dieses Aspekts für die Studierendenschaft nach sich ziehe, nicht korrekt. Dies ergibt sich aus der gewählten qualitativen Erhebungsmethodik, da im Rahmen eines Gruppeninterviews bereits genannte Elemente häufig nicht von allen Befragten wiederholt, sondern vielmehr um neue Anteile ergänzt werden. Zur Explikation einzelner Kategorien wurden daher ergänzend ausgewählte Aussagen der Befragten hinzugezogen, um sowohl ein weiteres als auch tieferes Verständnis für die Perspektive der Studierenden zu entwickeln.

Die spezifische Konzeption der Interviewleitfäden und die Durchführung der Interviews im ersten und zweiten Befragungszeitraum werden nachfolgend näher erläutert.

3.1.1 Erster Befragungszeitraum

Mit den teilnarrativen und halbstrukturierten Gruppeninterviews des ersten Befragungszeitraums begann die Erprobungsphase im Sommersemester 2017. In diesem Zusammenhang konzentrierten sich die Interviews vordergründig auf die *Motivation* für das Studium, auf die *Erwartungen* in Bezug auf u. a. didaktische Mittel, Zeitmodelle, fachspezifische Themen und Kompetenzentwicklung, wie auch die empfundenen *Herausforderungen* sowie interne und externe *Unterstützungsressourcen* der berufsbegleitend Studierenden. Sie beinhalteten daher insbesondere eine Reflexion über die erwartete Gestaltung und Struktur des Studiums seitens der Studierenden.

Der Interviewleitfaden unterteilte sich in die vier Themenblöcke *Einstieg*, *Erwartungen und Ziele*, *Herausforderungen* sowie *abschließende Frage*.⁴ Im ersten Themenblock *Einstieg* wurden die Studierenden gebeten, sich selbst und ihren beruflichen Werdegang vorzustellen sowie ihre Intention, berufsbegleitend zu studieren, zu schildern. Zudem wurden die studienparallele berufliche Tätigkeit und der Arbeitgeber thematisiert. Eine erzählende Frage zu Beginn ermöglichte einen einfachen Einstieg in das Interview und diente zur Auflockerung der Gesprächsatmosphäre. Der zweite Themenblock *Erwartungen und Ziele* begann mit einer offenen Frage und regte die Studierenden zum freien Reden an. Hier wurden die Befragten eingeladen, in die nächsten Jahre des Studiums zu blicken und zu erläutern, bei welchen Gegebenheiten sie die Entscheidung, berufsbegleitend zu studieren, als richtige Wahl empfänden. Nach der erzählgenerierenden Frage wurden spezifische Erwartungen an das Bachelorstudium Mechatronik sowie dessen Gestaltung und Struktur angesprochen. Dabei wurde der Bezug zu didaktischen Mitteln, Studieninhalten und zur Weiterentwicklung von Kompetenzen hergestellt. Der dritte Block umfasste das Thema *Herausforderungen* und ging insbesondere darauf ein, wie hoch die Studierenden den Aufwand für die Selbstlernphasen einschätzen sowie welche Herausforderungen sie in der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben sehen. Aufbauend auf diesen Fragen wurden Fähigkeiten, Stärken und Unterstützungsressourcen seitens des privaten Umfelds, des Arbeitgebers und der HS KL beleuchtet. Im vierten Block hatten die Befragten im Rahmen der *abschließenden Frage* die Möglichkeit, weitere Anregungen zu geben.

Im ersten Befragungszeitraum wurden die teilnarrativen und halbstrukturierten Gruppeninterviews mit allen neun eingeschriebenen Mechatronik-Studierenden realisiert. Der Zeitraum erstreckte sich von April 2017 bis August 2017. Die Gruppengröße umfasste jeweils zwei bis drei Personen. Eine Person konnte aus terminlichen Gründen nicht an den Gruppeninterviews teilnehmen. Mit dieser Person wurde ein telefonisches Einzelinterview geführt. Durch die beruflichen Verpflichtungen der Befragten bot es sich an, die Randzeiten zu den Vorlesungen an der HS KL für die Interviewtermine zu nutzen.

3.1.2 Zweiter Befragungszeitraum

Mit den Gruppeninterviews des zweiten Befragungszeitraums wurde die Erprobungsphase des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik im Wintersemester 2017/2018 abgeschlossen. Vor diesem Hintergrund fokussierten die Interviews insbesondere eine Zwischenbilanz des Studiums im *Rückblick auf das erste Studiensemester* (erster Befragungszeit-

⁴ Für eine detaillierte Ansicht des Interviewleitfadens siehe Anhang A. 1.

raum), boten jedoch auch Raum für einen *Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Perspektiven*. Der Interviewleitfaden des zweiten Befragungszeitraumes gliederte sich in die fünf Abschnitte *Einstieg, Kompetenzen, Zufriedenheit, Zukunftsgerichtete Fragen* und *Abschließende Frage*, die einen „natürlichen“ Erinnerungs- und Argumentationsfluss“ (Helfferich, 2011, S. 180) ermöglichten, sodass Fragen, welche Einstellungen und Bewertungen in Bezug auf das Studium abriefen, jenen nachgelagert wurden, welche verstärkt auf Erinnern und Erzählen ausgerichtet waren (Helfferich, 2011).⁵

Der erste Interviewabschnitt umfasste einen offenen, erzählenden *Rückblick* auf das erste Studiensemester sowie eine Einschätzung der Wirkung des Studiums in persönlicher und beruflicher Hinsicht. Im darauffolgenden Themenblock wurde die *Kompetenzentwicklung* sowohl zurückschauend als auch vorausblickend beleuchtet. Nach diesem *personenzentrierten* Einstieg in das Interview erfolgte eine Fokussierung auf *studiengangzentrierte* Aspekte der *Einstellungen zum und Beurteilungen des Studiums*. Im darauffolgenden Fragenabschnitt wurde die Interviewsituation abgerundet und der Blick ‚nach vorne‘ auf Aspekte der beruflichen, persönlichen und bildungsbezogenen *Zukunftsperspektive* gerichtet. Abschließend hatten die Studierenden wiederum die Möglichkeit, *Anliegen* einzubringen, die im Interview noch nicht thematisiert wurden.

Die Gruppeninterviews des zweiten Befragungszeitraums wurden mit insgesamt sechs Studierenden des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik durchgeführt.⁶ Sie fanden im Rahmen von Präsenzzeiten an der HS KL im Zeitraum von November 2017 bis Januar 2018 statt. Die Gruppeninterviews profitierten dabei von den im ersten Studiensemester gewachsenen Lerngruppenstrukturen und der strukturellen Anknüpfung der Interviews an den ersten Befragungszeitraum, wodurch eine offene, lebhafte und auf Austausch zielende Gesprächsatmosphäre entstand.

3.2 Flankierende quantitative Befragungen

Die qualitativen Gruppeninterviews wurden in beiden Befragungszeiträumen von einem jeweils spezifisch konzipierten quantitativen Fragebogen flankiert. Im Sinne der Triangulation mehrerer Analysegänge nach Mayring (2016) wurde hierdurch die qualitative Ausdeutung der Studierendenperspektive aus den Gruppeninterviews um zentrale quantitative Kennwerte zur Zielgruppenanalyse sowie zur Wahrnehmung des Studiums ergänzt. Die strukturelle und

⁵ Für eine detaillierte Ansicht des Interviewleitfadens siehe Anhang A. 3.

⁶ Zwei Studierende hatten das Studium zwischen dem ersten und zweiten Befragungszeitraum verlassen. Ein Studierender konnte aufgrund hoher terminlicher Gebundenheit nicht für ein Interview gewonnen werden.

zeitliche Verankerung der beiden Fragebögen innerhalb der Erprobungsphase war dabei das konstituierende Moment für die jeweilige inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Gestaltung der Erhebungsinstrumente. Im ersten Befragungszeitraum wurde die Erfassung ausgewählter soziodemografischer und bildungs- sowie berufsbiografischer Kenndaten fokussiert, während im zweiten Befragungszeitraum insbesondere ausgewählte Eckdaten zur Wahrnehmung und Bewertung des Studiums in den Fokus rückten. Die flankierenden quantitativen Erhebungen fanden in beiden Befragungszeiträumen im direkten Anschluss an die Gruppeninterviews statt und wurden im *Paper-Pencil-Format* durchgeführt. Die Auswertung der Rückläufe erfolgte im Rahmen einer deskriptiven Analyse und Aufbereitung der Daten mithilfe des Programms *Microsoft Excel* zur interpretativen Einbindung in die qualitative Ausdeutung der Gruppeninterviews. Im ersten Befragungszeitraum haben neun Personen ($n = 9$) den flankierenden Fragebogen beantwortet. Im zweiten Befragungszeitraum wurde dieser von sechs Personen ($n = 6$) ausgefüllt. Diese Fallzahlen resultieren aus der kleinen Gruppe von Probanden, die in ihrem ersten Mechatronik-Studienjahr begleitet wurden. Im Nachfolgenden sind daher die beschriebenen Ergebnisse unter Vorbehalt zu betrachten, da infolgedessen eine Verallgemeinerung der Ergebnisse nicht getroffen werden kann.

3.2.1 Erster Befragungszeitraum

Für die Konzeption des Fragebogens im ersten Befragungszeitraum wurden Kriterien zur Beschreibung (nicht-)traditioneller Studierender von Wolter und Geffers (2013) berücksichtigt. Studierende eines berufsbegleitenden Studiengangs an einer Hochschule können demnach mithilfe der Kriterien *Alter*, *Teilnahme*, *Lebenslauf* sowie *Zugang und Zulassung* analysiert werden (Elsner, 2017)⁷.

Der flankierende Fragebogen umfasste soziodemografische Aspekte und unterteilte sich hierbei in die Variablen *Alter*, *Geschlecht*, *Familienstand* und *Kinder*. Zusätzlich wurden die *Pendelzeit zwischen Wohnort und Hochschule*, die *Postleitzahlen des Wohn- und Arbeitsorts* sowie die *Form des Arbeitsverhältnisses* und die *Wochenarbeitszeit der Berufstätigkeit* erhoben. Der Abschnitt zur *Bildungsbiografie* gliederte sich in Fragen zum Schulabschluss, Ausbildungsberuf und der Aufstiegsfortbildung sowie dem jeweiligen Abschlussjahr. Zudem wur-

⁷ Elsner (2017) erläutert in ihrem Beitrag eine beispielhafte Einordnung verschiedener soziodemografischer und bildungsbiografischer Items zu den Kriterien (nicht-)traditioneller Studierender nach Wolter und Geffers (2013) für berufsbegleitende Studiengänge an einer Hochschule.

den die Berufspraxis und ein vor dem Mechatronik-Studium begonnenes (ggf. nicht abgeschlossenes) Studium erhoben.⁸

Alle neun befragten Mechatronik-Studierenden haben den flankierenden Fragebogen im Anschluss an das jeweilige Gruppeninterview ausgefüllt.⁹

3.2.2 Zweiter Befragungszeitraum

Der flankierende Fragebogen des zweiten Befragungszeitraums führte die Erhebungsmethodik der ersten Phase fort, richtete den Fokus jedoch verstärkt auf die Wahrnehmung des Studiums durch die Studierenden.

Vor dem Hintergrund der spezifischen Schwerpunktsetzung umfasste der Fragebogen eine verkürzte Auswahl zentraler soziodemografischer Items. Diese umfassten die Variablen *Alter*¹⁰, *Geschlecht*, *Familie*, *Berufstätigkeit* und *Hochschulzugang*.¹¹ Hierdurch wurde die grundsätzliche Möglichkeit zur Analyse der Wahrnehmung des Studiums unter Einbezug der Zielgruppenstruktur gewährleistet.

Die Wahrnehmung des Studiums wurde, in Ergänzung zu den qualitativen Gruppeninterviews, mit einer Auswahl von insgesamt neun Items erhoben. Diese umfassten Variablen zur *Arbeitsbelastung* durch das Studium, zur *Zufriedenheit* der Studierenden mit verschiedenen Aspekten des Studiums und mit dem Studium insgesamt sowie zum Interesse an einem berufsbegleitenden *Masterstudium* in Mechatronik. Die Items zur Studienzufriedenheit entstammten der SEB an der HS KL und boten dadurch die Möglichkeit eines Vergleichs zwischen dem ersten und dem zweiten Studiensemester (HS KL, 2017a).¹²

Alle sechs Studierenden, die im Rahmen der qualitativen Gruppeninterviews befragt wurden, nahmen an der flankierenden quantitativen Erhebung teil.

⁸ Für eine detaillierte Ansicht des flankierenden Fragebogens des ersten Befragungszeitraums siehe Anhang A. 2.

⁹ Bei dem durchgeführten Telefoninterview wurde der im Vorfeld zugesandte Fragebogen im Anschluss an das Gespräch ausgefüllt und per Mail an den Interviewer zurückgeschickt.

¹⁰ Das Alter wurde im zweiten Befragungszeitraum mittels der Erfassung des Geburtsjahres im metrischen Skalenniveau erhoben. Hintergrund hierfür war, dass die ordinale Skalierung der Variable *Alter* im ersten Befragungszeitraum zu einer relativ dünnen Belegung der einzelnen Kategorien aufgrund der geringen Fallzahl führte (siehe Kap. 4.1). Die daraufhin eingeführte metrische Skalierung der Variable *Alter* erfolgt in Kongruenz zur Methodik der Alterserhebung in der Studierendenbefragung des Projekts E^B von 2016 (Projekt E^B – Teilprojekt „Forschung“, 2017).

¹¹ Die Skalierungen der soziodemografischen Items erfolgten, der spezifischen Konstruktion des Fragebogens entsprechend, in verkürzter Form.

¹² Für eine detaillierte Ansicht des flankierenden Fragebogens des zweiten Befragungszeitraums siehe Anhang A. 4.

3.3 Studieneinstiegsbefragung (SEB) der HS KL

Als dritte Datengrundlage wurden ausgewählte Daten aus der SEB vom Sommersemester 2017 an der HS KL in den Analyseprozess einbezogen. In ihrer Rolle als ergänzende Datengrundlage unterstützten diese Kennwerte dabei, eine erweiterte Perspektive auf und ein tieferes Verständnis für die Wahrnehmung des berufsbegleitenden Mechatronik-Studiengangs durch die Probanden zu eröffnen.

Die SEB ist ein elementarer Bestandteil des *Evaluationssystems Lehre* der HS KL und wird zeitnah zum Beginn der Lehrveranstaltungen in den Präsenz- sowie Fernstudiengängen in Form einer *Paper-Pencil-Befragung* durchgeführt (HS KL, 2017b).¹³ So findet sie auch im berufsbegleitenden Studiengang Mechatronik im Rahmen einer Präsenzveranstaltung statt. Von den neun Probanden, die im Sommersemester 2017 ihre ersten Lehrveranstaltungen des berufsbegleitenden Mechatronik-Studiums besuchten, nahmen acht Personen an der SEB teil.

Wie auch bei den ergänzenden quantitativen Fragebögen wirkte die spezifische Einbettung innerhalb des Forschungsprozesses konstituierend für die inhaltliche Schwerpunktwahl bei der Heranziehung der SEB-Daten, da sie eine dem ersten Befragungszeitraum zeitlich vorgelagerte Erhebung darstellt. Ihre Analyse fokussierte sich daher auf Aspekte, welche die Studienentscheidungs- und Vorbereitungsphase thematisieren sowie eine initiale Wahrnehmung des Studiums abbilden. Ausgewertet wurden Items zur *Studienfach-* und *Hochschulwahl*, zu *Studienzielen*, zur *Studienvorbereitungsphase* und zur *Anrechnung* von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen bzw. im Beruf erworbenen Kompetenzen sowie zur *Studiensituation* beim Beginn der Lehrveranstaltungen und zum Interesse an einem weiterführenden *Masterstudium*. Die Auswertung der Daten erfolgte mithilfe des Programms *Microsoft Excel* im Rahmen einer deskriptiven Analyse. Diese Vorgehensweise wurde auch für die quantitativen Befragungen, welche den qualitativen Forschungsprozess flankierten, angewandt.

4 Zentrale Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik dargestellt. Zusätzlich werden die zu den Erhebungsaspekten identifizierten Kategorien tabellarisch veranschaulicht, indem die jeweils identifizierten

¹³ Das Erhebungsinstrument kann auf der Homepage der HS KL eingesehen werden (HS KL, 2017b).

Kategorien aufgeführt und die Häufigkeit ihrer expliziten Nennungen in Klammern beigefügt werden.

4.1 Erster Befragungszeitraum

Der erste Befragungszeitraum der Erprobung des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik diente insbesondere der Zielgruppenbeschreibung nach ausgewählten soziodemografischen sowie sozialstrukturellen bzw. bildungsbiografischen Merkmalen und der Erhebung von Studienmotiven, Erwartungen an das Studium sowie wahrgenommenen Herausforderungen. Nachfolgend werden dazu zentrale Ergebnisse aus den Gruppeninterviews und dem flankierenden Fragebogen zusammenfassend beschrieben und durch Grafiken visualisiert.

4.1.1 Alter, Geschlecht, Familienstand und -situation

Alle neun Befragten sind männlich. Abb. 2 veranschaulicht, dass das Alter der Studierenden zwischen 19 und 39 Jahren variiert und somit unterschiedliche Altersgruppen im berufsbegleitenden Studienmodell vertreten sind. Ebenso unterschiedlich ist auch der Familienstand der Befragten, zwei Studierende sind bereits verheiratet, beziehungsweise in einer eingetragenen Partnerschaft, während fünf sich in einer Partnerschaft befinden und zwei die Antwortkategorie „Single“ auswählten. Bezüglich des Familienstands überwiegen Studierende, die in einer Beziehung sind.

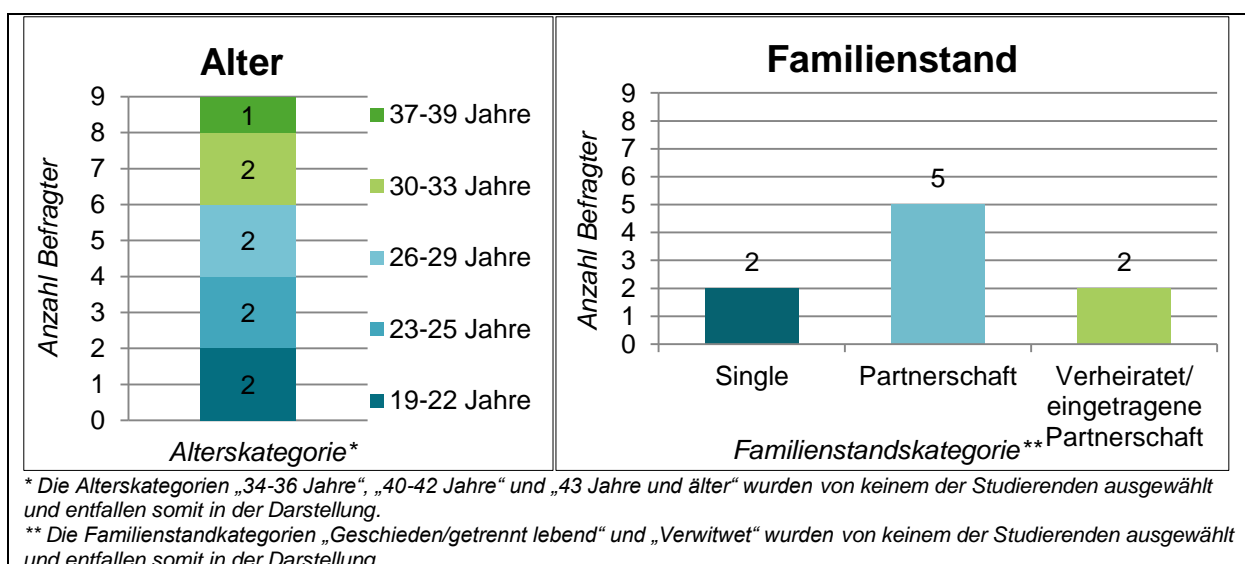


Abb. 2: Alter und Familienstand der befragten Mechatronik-Studierenden (eigene Darstellung)

In Anbetracht der Familiensituation überwiegt die Kategorie „Nein“ (keine Kinder), welche von zwei Dritteln der Befragten genannt wurde, das andere Drittel der Studierenden hat ein Kind oder zwei Kinder (siehe Abb. 3).

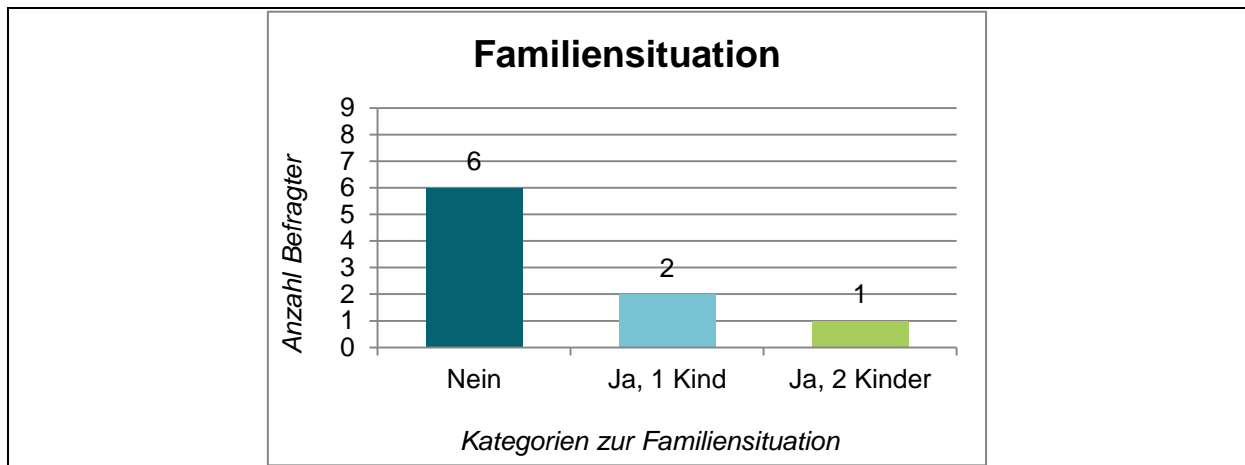


Abb. 3: Familiensituation (Kinder) der befragten Mechatronik-Studierenden (eigene Darstellung)

4.1.2 Höchster Schul-, Ausbildungs- und Aufstiegsfortbildungsabschluss

Eine *fachgebundene* oder *fachungebundene (Fach-)Hochschulreife* ist der am häufigsten vertretene *Schulabschluss* (siehe Abb. 4). Danach folgen *Mittlere Reife* und eine *allgemeine HZB* mittels Abitur. Lediglich einer der Befragten hat einen *Hauptschulabschluss*, jedoch absolvierte er, bedingt durch seine Ausbildung, gleichzeitig die *Mittlere Reife*. Die meisten Befragten haben eine Ausbildung im Bereich Mechatronik absolviert, zwei haben einen Ausbildungsabschluss zum Industriemechaniker, ein Befragter ist Chemikant, ein anderer Elektriker. Lediglich drei der befragten Studierenden absolvierten nach ihrer Erstausbildung eine Aufstiegsfortbildung als staatlich geprüfter Techniker. Die zeitlichen Abstände zwischen den Abschlüssen und dem Beginn der ersten Lehrveranstaltungen sind sehr heterogen. Als längste zeitliche Distanz zwischen Ausbildungsabschluss und Beginn des berufsbegleitenden Studiums wurde 15 Jahre angegeben (siehe Abb. 4).

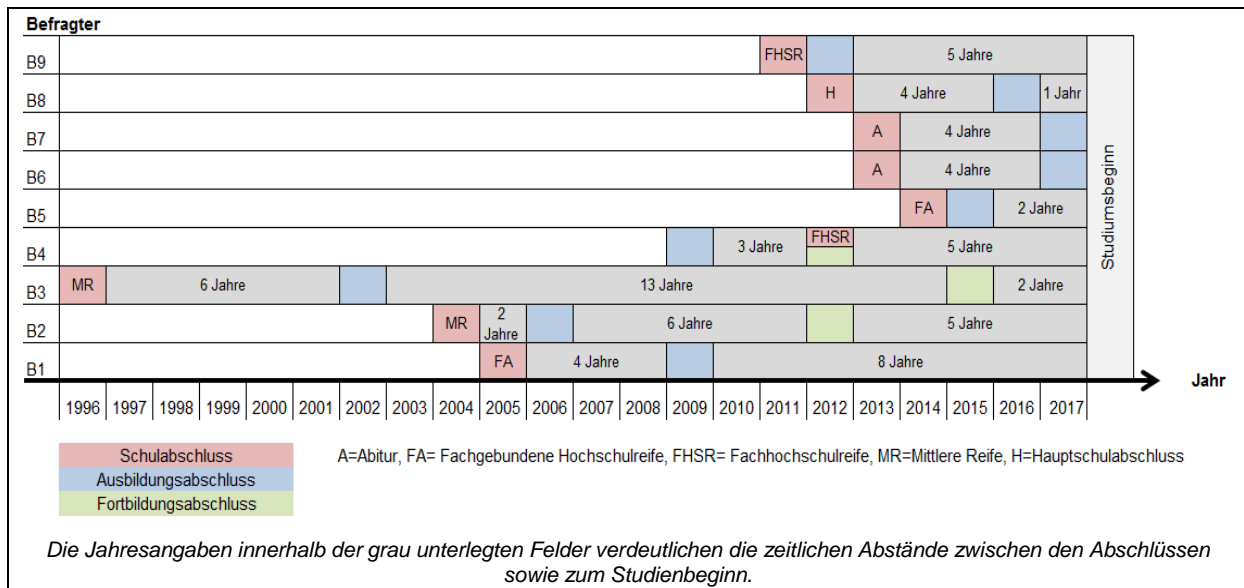


Abb. 4: Zeitlicher Verlauf der schulischen und beruflichen Ausbildung bis zum Beginn des berufsbegleitenden Studiums (eigene Darstellung)

4.1.3 Berufserfahrung, reguläre Wochenarbeits- und Pendelzeit, räumliche Verteilung des Wohn- und Arbeitsorts

Der Umfang der *Berufserfahrung* ist bei den Interviewten sehr weit gestreut (siehe Abb. 5). Sie reicht zwischen *keiner* bis mehr als *zehn Jahre*. Erkennbar ist, dass beide Befragten mit dem Abschluss „Abitur“ direkt nach dem Erwerb ihrer allgemeinen HZB und der anschließenden Berufsausbildung *keine Berufserfahrung* vor Beginn des berufsbegleitenden Studiums aufweisen. In Abb. 5 wurde der Studierende mit Hauptschulabschluss der Abschlussart *Mittlere Reife* zugewiesen. Dies begründet sich dadurch, dass der höhere Schulabschluss, wie bereits in Kapitel 4.1.2 erwähnt, im Kontext des Ausbildungsabschlusses erlangt wurde.

Abschluss	Berufserfahrung						
	Keine	1 Jahr	2-3 Jahre	4-5 Jahre	6-7 Jahre	8-9 Jahre	> 10 Jahre
Abitur	x x						
Fachabitur			x		x		
Fachhochschulreife				x			x
Mittlere Reife		x				x	x
Hauptschulabschluss							
Sonstiger Abschluss							

Abb. 5: Dauer der Berufserfahrung nach Erwerb des Schulabschlusses (eigene Darstellung)

Als durchschnittliche *wöchentliche Arbeitszeit* wählten die Befragten durchgängig die Kategorie *30-40 Stunden*. Dieses Ergebnis entspricht damit dem in einer Studierendenbefragung des Projekts E^B erhobenen Durchschnittswert von 38,39 Wochenstunden für Fernstudierende (Heinbach & Schwikal, 2017, S. 30). Auch in einer Studie unter berufsbegleitend Studie-

renden der Arbeitnehmerkammer Bremen (2016) gaben nur wenige Befragte an, in Teilzeit tätig zu sein (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 58).

Alle neun Studierenden gehen als *Angestellte* einer *unbefristeten Tätigkeit* nach. Zudem benötigen viele der Befragten zwischen *30 und 60 Minuten Pendelzeit* zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort (siehe Abb. 6). Im Vergleich dazu geben wenige Studierende an, dass sie bis zu *30 Minuten* oder *91-120 Minuten* pendeln. Im folgenden Zitat wird erläutert, weshalb das Zeitmodell des untersuchten Studiengangs sich für die Zielgruppe mit der hohen Pendelzeit sehr gut eignet:

„Diese Taktung von zwei-Wochen-Rhythmus finde ich eigentlich sehr gut, gerade wenn man berufstätig ist [...] wäre öfter eigentlich eher kontraproduktiv. Gerade für Leute, die von weiter her kommen. Bei uns geht das jetzt noch, [das sind] knapp 50 Kilometer, das geht.“

Hingegen werden im nächsten Zitat auch die Herausforderungen beschrieben, die mit einer weiteren Anreise verbunden sind:

„Es gibt teilweise [...] zusätzliche Übungsveranstaltungen, [...] ich persönlich hatte leider nicht die Möglichkeit bis jetzt teilzunehmen aus betrieblichen Gründen, weil dann natürlich auch mal kein Zeitguthaben mehr verfügbar ist. Ich komme aus [Einzugsgebiet], das ist halt schon eine Strecke dann für zwei Stunden hier her zu fahren wäre auch ein Kostenfaktor, der sich summiert mit der Zeit.“

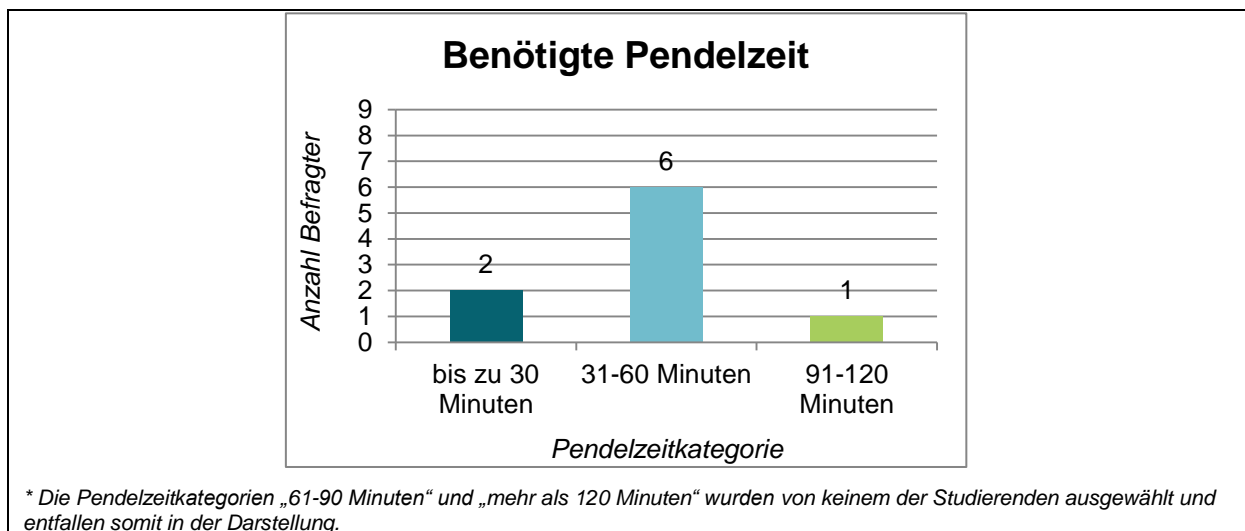


Abb. 6: Benötigte Pendelzeit zwischen Arbeits- und Hochschulstandort (eigene Darstellung)

In der nachfolgenden Grafik (siehe Abb. 7)¹⁴ wird die räumliche Verteilung des Arbeits- und Wohnorts der Befragten dargestellt. Dabei konnte festgestellt werden, dass in der Regel die räumliche Verteilung des Arbeits- und Wohnorts eine deutliche Nähe zur Hochschule und der Westpfalz aufweisen. Die Region im Sinne des Projekts E^B gliedert sich in Westpfalz, Einzugsgebiet und erweitertes Einzugsgebiet, welche einen Radius von maximal einer Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln und PKW um die HS KL bilden (Marks, 2015).

In der Region Westpfalz arbeiten und wohnen zwei der Befragten. Beide haben bis zu 30 Minuten Anfahrt zur Hochschule Kaiserslautern. Im Einzugsgebiet und im erweiterten Einzugsgebiet befindet sich der Wohn- und Arbeitsort von sechs Studierenden, welche bis zu 60 Minuten zum Hochschulstandort Kaiserslautern mit dem PKW benötigen. Ein Mechatronik-Studierender lebt außerhalb der E^B-Region in Baden-Württemberg. Er benötigt zwischen 90 und 120 Minuten, um den Hochschulstandort zu erreichen.

Im Rahmen der SEB gaben drei Studierende an, sich aufgrund der Nähe zum Heimatort sowie wegen der Nähe zum Arbeitgeber für ein Studium an der HS KL entschieden zu haben (siehe Anhang A. 5, Tab. 19). Auch wurde die Nähe zum Heimatort in gleich vielen Fällen als ein zentrales Motiv der Hochschulwahl ausgewählt. Somit ist die Nähe zum Wohn- und Arbeitsort ein entscheidender Grund für die Studierenden aus der Region Westpfalz und angrenzenden Gebieten, um das berufs begleitende Angebot Mechatronik an der HS KL wahrzunehmen.

¹⁴ Um den Datenschutz zu wahren und eine eindeutige Interpretation der Angaben der jeweiligen Befragten zu verhindern, wurde in Abb. 7 die numerische Zuordnung der Befragten gegenüber der Reihenfolge in Abb.4 auf Zufallsbasis verändert.

Räumliche Verteilung von Arbeitsort und Wohnort der Befragten im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik

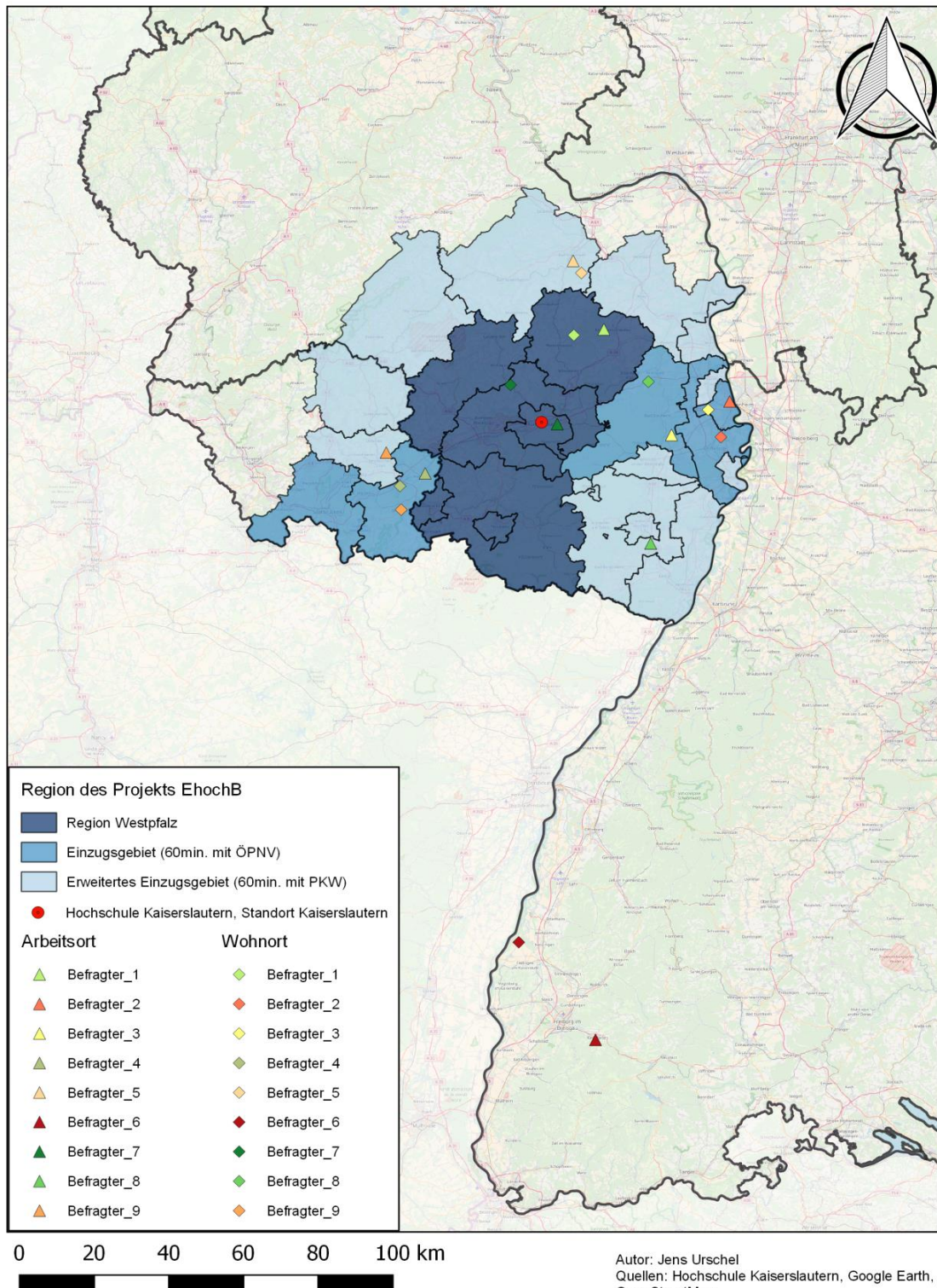


Abb. 7: Räumliche Verteilung von Arbeitsort und Wohnort der Befragten im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik (eigene Darstellung)

4.1.4 Gründe für und Erwartungen an das berufsbegleitende Studium

Nachstehend werden zentrale Ergebnisse beschrieben, die in den Gruppeninterviews explizit genannt wurden. Hierbei werden die Inhalte näher erklärt und die Häufigkeiten der Nennungen aufgezeigt.

Die in den Interviews genannten Intentionen und Gründe für das berufsbegleitende Studium Mechatronik sind insbesondere angestrebte *berufliche Verbesserungen* und *Unzufriedenheit mit der momentanen beruflichen Situation*. Das nachstehende Zitat verdeutlicht den Aspekt der angestrebten beruflichen Verbesserung und Motivation für das Studium aus Sicht eines Befragten, welcher sich, rezitiert aus einem vergangenen Selbstgespräch, intrinsisch zur Weiterbildung motiviert:

„[...] guck, dass du doch noch vielleicht etwas machst, um dann halt für die Zukunft auch mal von Schichten runter zu kommen und halt wirklich mehr in die Detailarbeit zu gehen, in die Planung, Entwicklung und Forschung, [das] gehört ja auch dann zum Ingenieur, also fachlich sich noch weiter zu spezialisieren, das sind eigentlich so die Hintergründe. [...] Und ich kann sagen, ich bin mit meiner Erfahrung aus Praxis und Theorie, die ja dann durch das Studium dann noch kommt, vielleicht etwas qualifizierter [...].“

Viele der Befragten sind durch *Freunde oder Kollegen* auf das Angebot der Hochschule aufmerksam geworden. Einige von ihnen jedoch erst, als sie sich für ein *Studium der Automatisierungstechnik* bewerben wollten und dadurch auf die Homepage der HS KL kamen:

"[Ich] bin auf die Hochschule Kaiserslautern gekommen durch meinen Nachbarn, [...] der hat mir das gesagt [...]. [Ich] bin dann erst auf Automatisierungstechnik [gestoßen], habe dann weiter geschaut und dann kam ja Mechatronik neu dazu [...].“

Auch *preislich*, wie in den folgenden zwei Zitaten dargelegt, ist die Hochschule im Vergleich zu anderen attraktiv und durch das berufsbegleitende Modell bleiben die Befragten weiterhin finanziell abgesichert:

„[...] dann habe ich mich [...] informiert, was es denn überhaupt gibt [an] Fernstudiengängen, dort war es halt immer preislich relativ unattraktiv, weil drei bis vierhundert Euro pro Monat, [das] wollte meine Firma jetzt auch nicht unbedingt bezahlen und dann habe ich das Angebot eben von der FH Kaiserslautern gesehen, was dann natürlich mit fünf bis sechshundert Euro pro Semester [...] sehr interessant ist und deshalb wird es auch bei mir vom Unternehmen bezahlt.“

„Ich hatte eigentlich vor, Vollzeit studieren zu gehen. Problem ist natürlich das Geld, das man auch, ich sag mal, während der Ausbildung schon verdient hatte oder auch danach verdient hat und dann war doch das Berufsbegleitende [...] eine bessere Alternative dafür.“

Da das Aufbringen von Studienkosten eine hohe Belastung nach Aussage der Studierenden für sie darstellen kann und finanzielle Unterstützung seitens der Arbeitgeber eher selten gewährt wird (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016), bietet der berufsbegleitende Studiengang

Mechatronik der HS KL in diesem Punkt gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Studierbarkeit.

In Tab. 1 werden die genannten Gründe für das berufsbegleitende Studium Mechatronik verbunden mit der in Klammern stehenden Häufigkeitsverteilung aufgezeigt.

Tab. 1: Kategorien zu Gründen für das berufsbegleitende Studium Mechatronik (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Intention (bzw. Motivation) berufsbegleitend Mechatronik an der Hochschule Kaiserslautern zu studieren
Durch Kollegen / Freunde / Bekannte auf den Studiengang aufmerksam geworden (3)
Möchte eine berufliche Verbesserung erzielen (3)
Unzufrieden mit den momentanen Berufsbedingungen (3)
Ursprüngliche Bewerbung für Automatisierungstechnik, später auf Mechatronik gestoßen (3)
Preislich attraktiv (2)
Finanzielle Absicherung durch das berufsbegleitende Studium Mechatronik weiterhin gegeben (2)
Ausbau der Themen und Interessen (2)
Praktische Anwendung der Theorie (2)
Nach Absolvierung des Studiengangs neuer Beruf / neue Tätigkeit angestrebt (2)
Arbeitgeber lehnte berufsbegleitendes Studium Elektrotechnik ab (1)
Erwerb von Elektrotechnikenntnissen in der beruflichen Praxis erforderlich (1)
Interesse an der Fächerzusammenstellung (1)

Ein weiterer zentraler Grund für die Aufnahme eines berufsbegleitenden Studiums ist nach Aussage der Probanden die Möglichkeit, sich in präferierten *Themen- und somit Interessengebieten* vertiefen zu können. Zudem wird der *praktischen Anwendung der Theorie* und dem Streben nach einem neuen Beruf bzw. nach einer neuen Tätigkeit anschließend zum Studienabschluss eine wichtige Rolle zugemessen.

Auch im Rahmen der SEB konnten Hinweise auf eine angestrebte *berufliche Verbesserung* und / oder *Neuorientierung* identifiziert werden. So gaben sechs von acht Studierenden an, das Studienfach aufgrund der zu erwartenden guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt gewählt zu haben und genauso viele Studierende strebten eine bessere Qualifizierung für das spätere Berufsleben an (siehe Anhang A. 5, Tab. 18 & Tab. 21). Auch wählten drei von acht Studierenden ein Studium an der HS KL, weil ihnen Freunde dazu rieten (siehe Anhang A. 5, Tab. 19). Das berufsbegleitende Studienmodell zeigte sich in der SEB als häufig genanntes Studienmotiv, sowohl für die Studienfach- als auch für die Hochschulwahl (siehe Anhang A. 5, Tab. 18 & Tab. 19). Ebenso spielten intrinsisch geleitete Intentionen und Motive eine zentrale Rolle. So entschieden sich sieben Studierende aufgrund ihres *Interesses* für das Fach und sechs Befragte wegen *persönlicher Begabungen und Neigungen* für das berufsbegleitende Mechatronik-Studium (siehe Anhang A.5, Tab. 18). Auch gehörten die Motive, die *ei-*

genen Begabungen und Fähigkeiten zu entwickeln, sowie, sich persönlich entfalten zu können, zu den am häufigsten genannten Studienzielen (siehe Anhang A. 5, Tab. 21).

Diese Ergebnisse zu den Studienmotiven der Mechatronik-Probanden stützen die im Projekt E^B entwickelte Annahme, dass für die Fern- und berufsbegleitend Studierenden der HS KL sowohl das Fachinteresse als auch die regionale Nähe bei der Hochschulwahl ausschlaggebend seien (Heinbach & Schwikal, 2017, S. 12). Aufstiegspläne sowie Wünsche nach einer beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung wurden zudem in einer Studie unter berufsbegleitend Studierenden von der Arbeitnehmerkammer Bremen (2016)¹⁵ als zentrale Motive zur Aufnahme des Studiums benannt (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 24).

Allgemein wird von den Probanden erwartet, dass das berufsbegleitende Studium Mechatronik *einen starken Bezug zur Praxis* hat, wodurch das Umsetzen des Erlernten im Berufsalltag vereinfacht werden soll (siehe Tab. 2):

„Ich sehe das auch so, Praxisbezug ist natürlich sehr wichtig, dass ich halt auch später das, was ich hier gelernt habe, auch wirklich anwenden kann, nicht nur irgendwelche Grundlagen.“

„Es ist aber wirklich so, dass man das, was man hier lernt, auch wirklich in der Praxis anwenden kann. Das ist halt eigentlich das A und O, was halt wichtig ist, wo bei uns halt viele im Büro sitzen, haben hier und da studiert aber haben noch nie eine Schraube gesehen, so nach dem Motto, also es ist nur auf dem Papier und das ist halt das große Problem und da kommt halt nichts Richtiges dabei rum“.

Eine aus Sicht der Studierenden bestehende hohe Relevanz der „*Verschränkung von Wissenschaft und Praxis*“ (Heinbach & Schwikal, 2017, S. 15) konnte ebenfalls in anderen Studien zu Fern- und berufsbegleitend Studierenden gezeigt werden (Heinbach & Schwikal, 2017; Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016) und begünstigte zudem die Studienmotivation (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 38).

Die angestrebte Nähe des Studiums zur beruflichen Praxis ließ sich im Rahmen der SEB weiterhin darin erkennen, dass sechs Studierende die Passung des Studiengangs zur Ausbildung bzw. Vorbildung sowie zur derzeitigen beruflichen Tätigkeit als zentrales Motiv für die Studienfachwahl anführten (siehe Anhang A. 5, Tab. 18). Auch führten vier Befragte an, dass sie mit dem Studium den Erwerb speziellen Fachwissens anstreben (siehe Anhang A. 5, Tab. 21).

¹⁵ Die Arbeitnehmerkammer Bremen führte diese Studie in sieben Studiengängen an staatlichen Hochschulen des Landes Bremen durch (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 16).

Ebenso erwarten die Befragten, dass sie durch das Studium und somit durch die höhere Qualifikation im derzeitigen Unternehmen aufsteigen sowie bessere Gehaltsaussichten erreichen können (siehe Tab. 1).

"[...] Ich mache meinen Beruf gerne, es ist Mechatronik pur eigentlich und dementsprechend ist das Studium zum Aufbau. [...] Ich erhoffe mir halt dadurch Qualifikation und Chancen für die Industrie."

Eine Weiterqualifizierung durch das berufsbegleitende Studium kann nur gelingen, wenn die Arbeitgeber für berufsbegleitende Modelle sensibilisiert werden und somit die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben gesichert wird (siehe Tab. 3 & Tab. 4). Nachfolgend wird beschrieben, inwiefern die Studierenden seitens des Arbeitgebers nicht unterstützt werden:

„[...] es gibt Leute, die machen das [Studium] berufsbegleitend und die kriegen dann noch Steine in den Weg gelegt, weil sie sagen, sie müssen freitagmittags weg, also die [Arbeitgeber] nehmen da überhaupt keine Rücksicht darauf.“

„Eine direkte Unterstützung erhalte ich momentan nicht, das heißt für meinen Arbeitgeber bin ich einfach nur zu 85% Arbeitszeit anwesend. Es gibt eine Regelungsabrede, [...] das ist allerdings ein sehr langwieriger Prozess und da [das Unternehmen] sparen möchte, [...] wurde in der letzten Personalklausur [beschlossen], dass externe Studiengänge nicht gefördert werden.“

Im kommenden Zitat führt ein Mechatronik-Studierender auf, wie er im Gegensatz zu den oberen Beschreibungen, von seinem Arbeitgeber unterstützt wird:

„Es ist eine 35 Stunden Woche. Der Meister in der Werkstatt, in der ich jetzt arbeite, ist mir da entgegen gekommen mit der Arbeitszeit, ich habe jetzt Gleitzeit. Das heißt, ich kann [ein] bisschen länger arbeiten unter der Woche und dafür die Zeit aufbauen für freitags alle zwei Wochen“.

Es verwundert in diesem Kontext nicht, dass die Hälfte der Befragten im Rahmen der SEB angab, das Studium zügig abschließen zu wollen (siehe Anhang A. 5, Tab. 21).

Die *didaktischen Mittel und Modelle der Veranstaltungen* wurden weitestgehend positiv angenommen. Besonders die sogenannten Erklär-Videos dienen dem besseren Verständnis von Vorlesungsinhalten und erleichtern den Einstieg in die Veranstaltungen, gerade für Studierende, welche vor längerer Zeit ihren Ausbildungs- oder Schulabschluss absolvierten. Auch die Aufzeichnung der Vorlesungen und deren Bereitstellung auf der Plattform OLAT werden stark befürwortet, da dies der Selbstlernphase zugutekommt:

„[Aufgezeichnete Vorlesungen] oder diese Erklär-Videos [haben] natürlich den Vorteil, dass man nicht in seinen alten Unterlagen ewig suchen muss. [...] Ich habe 2011 Fachhochschulreife gemacht, hier wird auch nicht mehr besprochen wie eine binomische Formel geht oder eine Ableitung. Und das ist im Internet, das brauche ich oben eingeben und dann habe ich es.“

Weiter wird die Nutzerfreundlichkeit von E-Books erläutert:



„Ich denke auf jeden Fall, das ist die Zukunft, das ist heute die beste Zeit zum Studieren quasi, früher ging das nicht so, man konnte keine 16.000 Bücher mit sich schleppen.“

„[...] Ich finde auch das Bibliotheksangebot mit den E-Books und so, das finde ich super. Zum Beispiel, dass man nicht jedes Buch unbedingt gleich kaufen muss, sondern auch erst vielleicht mal ein bisschen gezielter reinguckt.“



Tab. 2: Kategorien zu Erwartungen an das berufsbegleitende Studium Mechatronik (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Erwartungen an das berufsbegleitende Bachelorstudium Mechatronik			
<i>Allgemein</i>	<i>Didaktische Mittel und Zeitmodelle</i>	<i>Fachspezifische Themen</i>	<i>Kompetenzentwicklung</i>
Praxisorientierung, weniger Theorie (5)	Mehr Material / Videos online stellen (4)	Robotik (3)	Zielstrebigkeit beweisen (1)
Umsetzung des Erlernten im Berufsalltag (3)	Legende mit Formeln & Symbolen im Skript (3)	Automatisierungstechnik (3)	Organisationsmanagement verbessern (1)
Weniger irrelevante Vorlesungsinhalte (2)	Weiterführender Mathematikvorkurs mit erhöhtem Niveau (2)	Mechanik (3)	Prozesssteuerungskennnisse erwerben (1)
Arbeitgeber für berufsbegleitendes Modell sensibilisieren und mehr Bildungsurlaub (2)	Geringerer Abstand, Flexibilität zwischen Präsenzterminen (z. B. jeden Samstag) (2)	Englischkurs (2)	Bessere Strukturiertheit erlangen (1)
Profit (z. B. bessere Gehaltsklasse) durch das Studium (2)	Mehr Einsatz von interaktiven Mitteln (1)	Elektrotechnik (2)	Horizontenerweiterung erzielen (1)
Vereinbarkeit Privates, Studium, Beruf (2)	Mehr E-Learning-Erfahrung sammeln (1)	Maschinenbautechnik (2)	Von Facharbeitern abgrenzen (1)
Mehr Toleranz seitens der Lehrenden, wenn Inhalte nicht verstanden werden (1)	Inhalte / Anforderungen des Studiums transparenter kommunizieren(1)	Programmieren (2)	Planung, Koordination des Studiums mit Verpflichtungen vereinbaren (1)
Steigendes Aufgabenniveau (1)	Altklausuren zur Verfügung stellen (1)	Kommunikationstechniken bei Schnittstellenfunktionen (1)	Moderne, aktuelle Techniken aneignen (1)
Hilfe / Unterstützung durch Hochschule (1)	Mehr Transparenz über Klausurinhalte und Wichtigkeiten (1)	Anpassung an Wirtschafts- und Industrievorgaben (1)	Maschinenherstellung erlernen (1)
Weniger wirtschaftliche Fächer als an anderen HS (1)	Mobile Ansichten der Plattformen, Dateien und Inhalte verbessern (1)	Industrie 4.0 (1)	Problemlösestrategien ausbauen (1)
Klare Abgrenzung zu Ausbildungsinhalten (1)	Wahlpflichtfächersystem besser erklären (1)	Statik (1), Steuerung (1), Messtechnik (1), Pneumatik (1), Metalltechnik (1), Elektronik (1), Wissen im Bereich Luft (1)	Personal- /Führungskompetenz stärken (1)
Vertiefung / Ausbau neuer Kenntnisse (1)	Flexibilität bei Medienbenutzung (z. B. mobile Ansicht auf Laptops, Handys, etc.) (1)		Präsentations-, Auftrittstechniken
Akzeptable Klausurergebnisse (1)			Selbstbewusstsein ausbauen (1)
Träume / Ziele durch Studium erfüllen (1)			

4.1.5 Herausforderungen im Studium, Stärken und Unterstützungsressourcen

Berufsalltag, Privatleben und Studium zu vereinbaren, stellt für die Studierenden eine Herausforderung dar (siehe Tab. 3). Der Verzicht auf Hobbys und Freizeit muss in den meisten Fällen in Kauf genommen werden. Das Vor- und Nachbereiten von Vorlesungsinhalten wird durch die wöchentliche Arbeitszeit eingeschränkt, wodurch gutes Zeitmanagement von Nöten ist. Ein weiteres Hindernis im Studium stellt für die meisten trotz eines entsprechenden Vorkursangebots das Fach Mathematik dar. Die beiden nachfolgenden Zitate stellen die Herausforderungen des berufs begleitenden Studiums konkreter dar:

„[Meine] kleine Tochter, [die] will [ich] natürlich auch noch aufwachsen sehen trotz Job und trotz Studium [...], deshalb finde ich es auch gut, dass man nur [...] alle zwei Wochen [hier] ist, aber es ist schon eine Herausforderung, da wirklich alles unter einen Hut zu bringen [...].“

„Also [...] in Mathe bin ich dann immer aufgeschmissen sozusagen, ich werde da auch keine Bestnote erzielen können sage ich mal, aber gut, [...] später kommen ja noch andere Fächer, wo man dann [ein] bisschen seine Stärken herausspielen kann.“

Wie aus der SEB hervorgeht, ist das Vorkurs-Angebot der HS KL der Mehrheit der Studierenden (sechs von acht Personen) bekannt. Fünf Studierende nahmen am Mathematik-Vorkurs teil und bewerteten diesen durchgängig als sehr hilfreich (siehe Anhang A. 5, Tab. 20). Des Weiteren wurde in den Interviews mehrfach der Wunsch nach einem weiterführenden Mathematikvorkurs mit erhöhtem Niveau geäußert (siehe Tab. 3).

Der *Aufwand* der Selbstlernphase wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Drei der Befragten schätzen den Aufwand auf vier bis sechs Stunden pro Woche, drei andere Befragte hingegen schätzen zwischen 15 und 20 Stunden für die Selbstlernphase ein. Ein Auszug der Einschätzung ist im folgenden Zitat ersichtlich, wobei sich diese Angaben auf die Vorlesungszeit beschränken. Alle Probanden sind sich einig, dass der Lernaufwand vor den Klausuren erhöht werden muss:

„Also zwei Stunden täglich waren wohl zu wenig, das sind 14 Stunden in der Woche das ist zu wenig, was ich da gemacht habe. [...] In der Vorlesung ist es ein schnelles Tempo [...] und oft ist es so, dass ich [...] gar nichts [verstehe] und dass ich dann nur noch mit-schreibe und daheim alles nochmal [nacharbeite]. Zum Glück sind die Folien im Internet [zu finden].“

Tab. 3: Kategorien zu Herausforderungen im Studium (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert?		
<i>Allgemein</i>	<i>Aufwand</i>	<i>Vereinbarkeit von Studium, Beruf, Privatleben</i>
Zeitmanagement (5)	4-6 Stunden/Woche (3)	Wenig Freizeit (3)
Mathematik (3)	15-20 Stunden/Woche (3)	Verzicht auf Hobby (2)
Konzentration nach der Arbeit (2)	10-15 Stunden / Woche während Klausurphase (1)	Häufiges arbeitsbedingtes Reisen (1)
Vereinbarkeit von Studium, Familie und Beruf (2)	10 Stunden/Woche (1)	Dienstreisen schwer integrierbar in Studium (1)
Selbstdisziplin (1)	6-8 Stunden/Tag während Klausurphase (1)	Arbeitgeber unterstützt Weiterbildung nicht, auf Bildungsfreistellung angewiesen (1)
Thema Spannungs-/Lastungsarten (1)	2 Stunden/Tag, ist aber zu wenig (1)	
Organisation (1)		
Tempo der Veranstaltungen (1)		
Prüfungen (1)		
Neue Inhalte (1)		
Keine Langeweile, Motivation (1)		
Zu langes Verharren an Aufgaben (1)		
Keine Perspektive im Unternehmen nach Abschluss (1)		

Um die Herausforderung zu bewältigen, das Studium mit dem Beruf und Privatleben zu vereinbaren, müssen gewisse Fähigkeiten und Stärken vorhanden sein. Die Mehrheit der Befragten gibt an, dass ihre Stärken Motivation, Lernbereitschaft sowie Zielstrebigkeit sind (siehe Tab. 4). Auch die bisher durch die Ausbildungen erworbenen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen - und somit ein intrinsisches Interesse an den Themen - zählen zu den Stärken der berufsbegleitend Studierenden:

„[...] Ich würde sagen, ich habe aus dem Grund [...] persönlicher Leidenschaft an dem Thema [studiert], [...] beruflich profitieren davon wäre dann an zweiter Stelle. Deswegen, so lange es mir Spaß macht, interessante Themen zukunftsorientiert [zu erlernen] und auch ein breites Spektrum also an Inhalten, wäre ich damit zufrieden voll und ganz.“

Tab. 4: Kategorien zu Fähigkeiten, Stärken und Unterstützungsressourcen (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Fähigkeiten, Stärken und externe Unterstützungsressourcen, um Herausforderungen zu bewältigen		
Allgemein	Privates Umfeld	Arbeitgeber
Lernbereitschaft und intrinsische Motivation (5)	Partnerin unterstützt in allen Bereichen (1)	Arbeitgeber unterstützt nicht (5)
Zielstrebigkeit (3)	Familie unterstützt Studierenden (1)	Stunden nachholen / Überstunden machen (4)
Interesse am Studium (2)	Partnerin übernimmt Haushaltspflichten (1)	Arbeitszeit reduzierbar (4)
Bereits praktische Erfahrungen aus dem Theoretischen (2)	Abspraken mit Freunden aus gleicher Fachrichtung (1)	Bildungsfreistellung kann beantragt werden (1)
Vorstellungsvermögen (2)	Austausch mit Kollegen, die ebenfalls berufsbegleitend studieren (1)	Kollegen helfen mit Fachwissen/Zeitenregelung (1)
Starke autodidaktische Aneignung (1)	Unterstützung durch Kollegen mit guten Mathematikkenntnissen (1)	Prozess, Unterstützung zu bekommen, ist sehr aufwendig (1)
Relevante Informationen selektieren können (1)		Unbekannte Perspektiven im Unternehmen nach Studium (1)
Erfahrung mit MOOCs (1)		Flexible Arbeitszeiten (1)
Durchsetzungsvermögen (1)		Schichtwechsel ermöglicht (1)
Gutes Physikverständnis (1)		Studium wird bezahlt (1)

4.1.6 Gewünschte Unterstützung und weitere Anmerkungen

Um die Herausforderungen besser bewältigen zu können, wünschen sich die Befragten vielfältige Angebote, die auf das berufsbegleitende Studium abgestimmt sind. Unter anderem regen sie an, die Infrastruktur am Wochenende auszubauen (z. B. Mensa freitags länger und samstags generell öffnen) (siehe Tab. 5). Zudem haben sie weitere Ideen, welche die Serviceorientierung der HS KL voranbringen, in dem u. a. der Bestand an E-Books fortlaufend ausgebaut wird.

Tab. 5: Kategorien zu gewünschter Unterstützung seitens der Hochschule (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Gewünschte Unterstützung seitens der Hochschule, um Herausforderungen zu bewältigen
Mensa auch samstags öffnen (2)
Größere Tische in Sälen zur Verfügung stellen (2)
Mehr E-Books zur Verfügung stellen (1)
Mehr Werbung für berufsbegleitendes Studium machen (1)
Sensibilisierung der Arbeitgeber für mehr zeitliche Flexibilität und Unterstützung (1)
Zusätzliche Übungsveranstaltungen anbieten (1)
Allgemeine Übersicht über Niveau und Anforderungen geben (1)
Mensa freitags länger öffnen (1)
Ansprechpartner, Informationen und Studienberatung klarer auf Homepage auflisten (1)
Alle Studieninhalte und Kurse in OLAT direkt zur Verfügung stellen (1)
Abstände zwischen den Präsenzveranstaltungen verringern, eher samstags statt freitags und samstags (1)

Im Hinblick auf eine deutlichere Darstellung zentraler Informationen zum Studium, zu Ansprechpartner_innen und zur Studienberatung lassen sich im Rahmen der SEB Hinweise auf einen Informationsbedarf zu Möglichkeiten der Anrechnung von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen bzw. im Beruf erworbenen Kompetenzen identifizieren. So gab die Hälfte der befragten Personen an, dass ihnen die Möglichkeit der Anrechnung von im Beruf bzw. außerhalb der Hochschule erworbenen Kompetenzen und Leistungen nicht bewusst war (siehe Anhang A. 5, Tab. 23). Drei weitere Probanden führten an, nicht anrechnungsbe-rechtigt zu sein. Bei lediglich einer Person wurden Kompetenzen und Leistungen auf weitere Lehrveranstaltungen angerechnet. Weiterhin ist keine klare Tendenz zur Bewertung des Anrechnungsverfahrens seitens der Studierenden erkennbar, auch weil sich die Mehrheit einer Angabe enthielt (siehe Anhang A. 5, Tab. 23). Eine weitreichende Unbekanntheit der Möglichkeit zur Anrechnung von Leistungen bzw. Kompetenzen wurde bereits im Rahmen einer Studierendenbefragung im Projekt E^B ermittelt und bestätigt sich hier erneut (Heinbach & Schwikal, 2017).

Die *abschließende Frage* nutzten die Mechatronik-Studierenden, um Aspekte zu benennen, die sie zuvor im Gruppeninterview noch nicht erwähnt haben. Sie schlugen u. a. vor, Englischkurse anzubieten und ggf. die Studieneingangsbefragung auch online durchführen zu können (siehe Tab. 6):

„Ich sehe es jetzt eben als Mitarbeiter von einer relativ großen Firma, die eben auch international vertreten ist, wenn ich die richtige Info habe, ist ja momentan kein Englisch vorgesehen für den Studiengang. Das wäre ein Punkt, was ich mir wünschen würde. [...] Gerade für die, die es jetzt schon länger nicht mehr gesprochen haben, [...] sage ich mal ein paar Basics zu schaffen, [...] also gerade für die Industrie, gerade für die größeren Unternehmen.“

Tab. 6: Weitere Anmerkungen seitens der Mechatronik-Studierenden (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Weitere Anmerkungen / Aspekte
Studieneingangsbefragung war zu lang und detailliert (3)
Studieneingangsbefragung online durchführen (2)
Studieneingangsbefragung zu früh im Studium angesetzt (2)
Englischkurse wären von Vorteil (2)
Ausgewählte Informationen auf Homepage sind veraltet (1)
Berufsbegleitender Studiengang Mechatronik schwer auffindbar auf Homepage (1)
Kennenlernangebote und Veranstaltungen für Erstsemester anbieten (1)
Kurzfristige Änderungen im Zeitplan nicht möglich (1)
Ansprechpartner, Informationen und Studienberatung klarer auf Homepage auflisten (1)
Ansprechpartner sind vereinzelt sehr unfreundlich (1)

Unter Einbezug der Daten aus der SEB lässt sich schlussfolgern, dass die Studierenden eine verbesserte Darstellung des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik innerhalb der Webpräsenz der HS KL wünschen, die Website jedoch an sich als Informationsplattform nutzen und schätzen. So wurde diese von den befragten Studierenden mehrheitlich als (sehr) hilfreich (fünf von acht Personen) bewertet:

„Die Hochschule kann da nichts besser machen. Das ist höchstens so, [...] am Internetauftritt würde ich irgendwas verändern, dass man dieses Modell, was wir machen, dass man das irgendwie leichter findet.“

4.2 Zweiter Befragungszeitraum

Die Wahrnehmung des Studiums im *Rückblick* auf das erste Semester sowie ein *Ausblick* auf die kommenden Jahre des Studiums und der Berufstätigkeit waren die thematischen Schwerpunkte im zweiten Befragungszeitraum. Die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse werden nachfolgend dargestellt.

4.2.1 Zeitlicher Umfang der Erwerbstätigkeit und des Studiums

Zunächst sollen der wöchentliche zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit und des Studierens einander gegenübergestellt betrachtet werden. Dabei fällt auf, dass die Studierenden auch im zweiten Studiensemester beruflich stark eingebunden waren, wobei die Hälfte der Befragten angab, 30 bis 40 Stunden wöchentlich ihrer Berufstätigkeit nachzugehen. Die andere

Hälfte wies mit mehr als 40 Wochenstunden einen sehr hohen Umfang der Berufstätigkeit auf (siehe Abb. 8).¹⁶

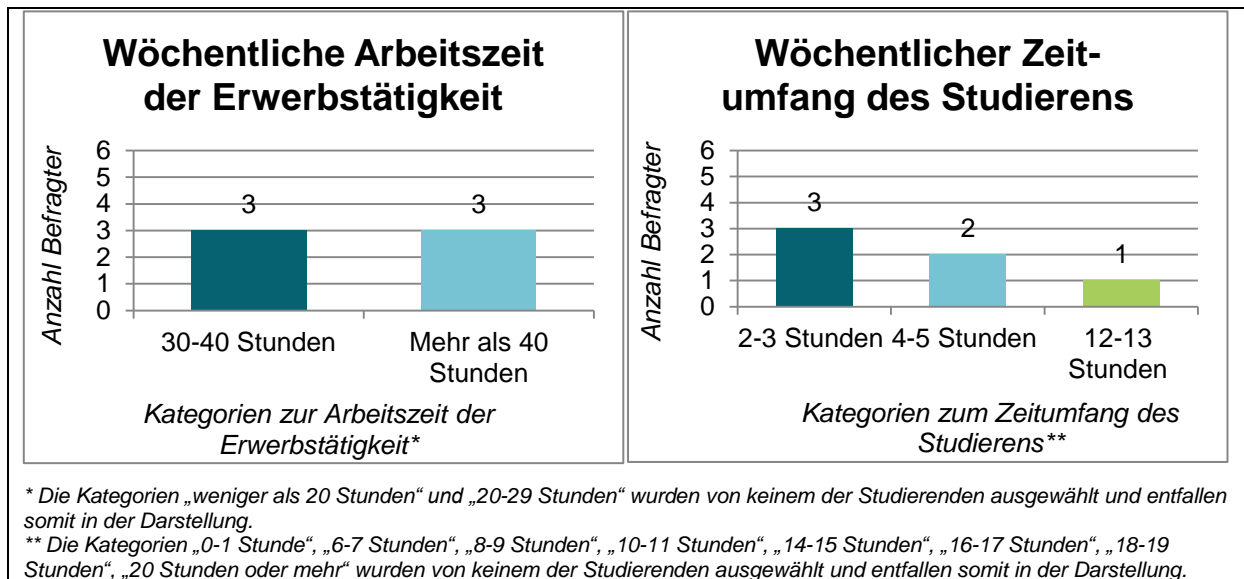


Abb. 8: Wöchentliche Arbeitszeit in Studium und Erwerbstätigkeit (eigene Darstellung)

Parallel dazu wurden mehrheitlich zwei bis drei Stunden (drei Studierende) bzw. vier bis fünf Stunden (zwei Studierende) pro Woche für das Studium investiert. Im Vergleich zu den im ersten Befragungszeitraum geäußerten Einschätzungen des zeitlichen Aufwands der Selbstlernphasen, lassen sich die drei Aussagen von vier bis sechs Wochenstunden auch annäherungsweise in den Angaben des zweiten Befragungszeitraums wiederfinden. Dagegen haben sich die drei Schätzungen von benötigten 15 bis 20 Wochenstunden eher nicht bzw. nur in einem Fall bestätigt (siehe Abb. 8 & Kap. 4.1.5).

Eine hohe zeitliche Belastung durch das Studium wurde demnach von den Studierenden bereits im ersten Befragungszeitraum angenommen. Im Rahmen der SEB bewerteten die Studierenden ihre Studiensituation im Hinblick auf die Arbeitsbelastung mehrheitlich mittel bis positiv¹⁷ (siehe Anhang A. 6, Tab. 26). Auch in der flankierenden quantitativen Erhebung des zweiten Befragungszeitraums zeigten sich die Studierenden weitestgehend zufrieden mit der Arbeitsbelastung, wobei sich keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich einer positiven, mittleren oder negativen Bewertung zwischen der SEB und dem zweiten Befragungs-

¹⁶ Im ersten Befragungszeitraum wurde mehrheitlich (acht von neun Befragte) eine reguläre Wochenarbeitszeit von 30-40 Wochenstunden angegeben (siehe Kap. 4.1.3). Eine Möglichkeit für die Entstehung dieses Unterschieds besteht darin, dass die Studierenden im zweiten Befragungszeitraum ihre *faktische* wöchentliche Arbeitszeit (ohne Ausschluss von regelmäßigen Überstunden o. ä.) angaben.

¹⁷ Die Studierenden wurden im Rahmen der SEB gebeten, ihre Studiensituation im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte auf einer Likert-Skala von 1-sehr positiv bis 7-sehr negativ zu bewerten. Die Arbeitsbelastung stufen dabei drei Studierende auf dem Skalenwert 2 ein, vier auf dem Skalenwert 4 und ein Studierender auf dem Skalenwert 6, sodass sich eine mehrheitliche Bewertung im mittleren bis positiven Bereich ergibt. Erläuterungen der Clusterung der erhobenen Werte in *positiv*, *mittel* und *negativ* finden sich in den Tabellen in Anhang A. 6.

zeitraum feststellen ließen (siehe Anhang A. 6, Tab. 26). Dies legt den Schluss nahe, dass eine relative hohe Arbeitsbelastung durch das berufsbegleitende Studium von den Studierenden sowohl erwartet als auch wiedergefunden und akzeptiert wurde.

4.2.2 Rückblickende Wahrnehmung des ersten Studienseesters

In den Interviews äußerten die Studierenden durchgängig eine sehr positive Wahrnehmung des Studienverlaufs im ersten Semester, obwohl sich das Studium zum Ende des Semesters aufgrund der Prüfungsvorbereitungen als sehr lernintensiv herausstellte, wie es von vier Studierenden berichtet wurde (siehe Tab. 7). Weiterhin wurde von jeweils drei Studierenden angemerkt, dass das Semester schnell vorüberging und dass ihre Erwartungen an den Prüfungserfolg sogar übertroffen wurden. Diese Aspekte schließen sich inhaltlich der im späteren Interviewverlauf getroffenen Aussage zweier Studierender an, dass die Klausuren „definitiv machbar“ waren (siehe Tab. 11). Zwei Studierende erwähnten zudem, eine gute Lernstruktur gefunden zu haben, die auch dazu motiviert, sich Lerninhalte zukünftig tiefergehender anzueignen:

„[...] Das erste Semester ging tatsächlich relativ schnell rum. Notenmäßig sogar besser als gedacht, also ich hatte mir ja tatsächlich eigentlich nur als Ziel gesetzt ‚*Vier und bestehen*‘ [...] und wollte das Ganze einfach nur [schaffen] und bin jetzt momentan immer zwischen [den Noten] Zwei und Drei. [...] Ansonsten habe ich mir auch vorgenommen, im zweiten Semester mehr, ich sage mal, während oder unter den Semestern zu lernen, habe das Ganze jetzt auch tatsächlich ein bisschen geschafft.“

Zwei Studierende deuteten hingegen eine schwierige Vereinbarkeit von Lernphasen des Studiums mit beruflichen Verpflichtungen an, zumal das Lernen während der Pendelzeiten nur eingeschränkt möglich sei:

„[...] das erste Jahr ging relativ schnell rum oder gefühlt zu schnell, ja, [ich] sollte mal anfangen Prüfungen mitzuschreiben da ich leider beruflich sehr viel unterwegs bin und da das Lernen sehr viel auf der Strecke bleibt, muss ich auch schauen, dass ich den Sprung hinbekomme zwischen Studium und Beruf.“

Tab. 7: Kategorien der rückblickenden Wahrnehmung des ersten Studiensemesters (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennungen in Klammern)

Wie haben Sie Ihr erstes Semester an der Hochschule Kaiserslautern erlebt?
Positiver Verlauf des Studiums (6)
Gegen Ende des Semesters aufgrund der Prüfungen sehr lernintensiv (4)
Die Noten wurden besser als erwartet (3)
Das Semester ging schnell vorbei (3)
Kaum möglich, während Pendelzeiten zu lernen (2)
Gute Lernstruktur gefunden (2)
Lernen durch Berufstätigkeit erschwert (2)
Lerninhalte nicht tiefgehend genug gelernt, Änderung im neuen Semester angestrebt (1)
Versuch, mehr über das Semester verteilt zu lernen, nicht nur vor Prüfungsphasen (1)

4.2.3 Wahrgenommener persönlicher und beruflicher Nutzen des Studiums

Persönlich profitierte die Mehrheit der Studierenden bereits im ersten Semester, indem sie das Gelernte auf die Praxis im Beruf übertragen konnten (siehe Tab. 8). Die Möglichkeit, im Beruf theoretische Studieninhalte in ihrer praktischen Anwendung zu erleben, nannte auch ein Studierender, der für sich selbst noch keinen unmittelbaren persönlichen Nutzen des Studiums zum Zeitpunkt der zweiten Befragung identifizieren konnte:

„[...] eigentlich in erster Linie nicht. Was aber ganz interessant ist, der Aspekt, dass durch [...] meine berufliche Tätigkeit ich quasi das, was ich hier theoretisch lerne, in der Praxis [...] in Anwendung sehe.“

Auch berichteten einige Studierende bezüglich einer Verbesserung des Zeitmanagements. Ein Studierender wies auf den Ausbau seiner analytischen Fähigkeiten hin (siehe Tab. 8):

„Ja [...] bei mir ist es so das Analytische, das merkt man schon, wenn man gerade [...] die Matheaufgaben mal so anguckt [...], dass das irgendwie dann doch deutlich einfacher geht wie so am Anfang [des Studiums] und das merkt man schon, dass das halt deutlich besser ist.“

Wie von manchen Studierenden berichtet wurde, profitierten diese zudem aufgrund eines Ausbaus fachspezifischer Kenntnisse und somit einer studienbedingten beruflichen Verbesserung (siehe Tab. 8).

Einige Studierende konnten hingegen noch keinen direkten Nutzen für den Arbeitgeber aus dem ersten Studiensemester ableiten, da sie diesen Aspekt im zweiten Semester nach eigener Angabe noch nicht hinreichend einschätzen konnten (siehe Tab. 8). In einem Fall wurde berichtet, dass der Arbeitgeber bereits eine bessere Position in Aussicht stellte. In insgesamt drei Fällen wurde jedoch erörtert, dass der Arbeitgeber nicht profitieren könne, weil das Studium auch nicht durch ihn unterstützt werde bzw. es nicht zum Berufsbild der studienparallelen Tätigkeit passe. Ein Teil der Studierenden berichtete über eine teilweise direkte Umsetz-

barkeit erworbener Kenntnisse im Beruf bzw. den Ausbau bestehender Fachkompetenzen. Auch benannten zwei Studierende, dass sie einen Zuwachs ihrer Selbstkompetenz im Hinblick auf selbständiges bzw. eigenverantwortliches Arbeiten wahrgenommen haben, von dem auch der Arbeitgeber profitiere:

„Naja ich sag mal so, direkt durchs Studium [profitiere ich] jetzt nicht. Ich denke eher [...] persönliche Kompetenz, dass man dann [...] selbstständiger wird, eigenverantwortlich [...]. In der Hinsicht, dass [der Arbeitgeber] da profitiert ist direkt fachspezifisch minimalst denke ich, also eher durch persönliche Qualifikation.“

Tab. 8: Kategorien des persönlichen und beruflichen Nutzens (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennungen in Klammern)

Persönlicher und beruflicher Nutzen durch das berufsbegleitende Studium Mechatronik	
<i>Inwiefern profitieren Sie persönlich durch das berufsbegleitende Studium Mechatronik?</i>	<i>Inwiefern profitiert Ihr Arbeitgeber durch Ihr berufsbegleitendes Mechatronik-Studium?</i>
Praktisches Anwenden der theoretischen Inhalte auf den Beruf (5)	Noch zu früh, um das zu beurteilen (4)
Zeitmanagement verbessert (5)	Kenntnisse teilweise direkt umsetzbar (4)
Nutzen bisher noch nicht erkennbar (3)	Ausbau persönlicher Kompetenzen (z. B. selbstständiges, eigenverantwortliches Arbeiten) (2)
Analytisches Arbeiten und Denken erlernt (2)	Bessere Position in Aussicht (2)
Verbesserte Kenntnisse in Elektrotechnik und Statik (2)	Arbeitgeber profitiert nicht, Studium wird auch nicht unterstützt (2)
Berufliche Verbesserung durch Studium erreicht (2)	Profitiert bisher nicht, da Inhalte nicht dem Berufsbild entsprechen (1)
Allgemein besseres Verständnis für Mathematik gewonnen (1)	Simulationstechnikfach verbessert bisherige Kenntnisse in Programmieren (1)
	Verbesserung der Kenntnisse zu Messunsicherheiten (1)

4.2.4 Wahrgenommener Kompetenzerwerb

So gaben die Studierenden auch bei der Frage nach den im Studium erworbenen Kompetenzen mehrheitlich an, sich im Bereich der Selbstkompetenz (z. B. selbstständiges Arbeiten, Selbstlernfähigkeit und Eigenmotivation) sowie der Methodenkompetenz (z. B. Planungs- und Organisationsfähigkeiten, analytische Fähigkeiten und Problemlösefähigkeit) weiterentwickelt zu haben (siehe Tab. 9):

„[...] man geht anders an Probleme heran, also man denkt mehr darüber nach ‚Wie könnte ich zu einer Lösung kommen und welcher ist der bessere Weg oder der einfachere Weg dafür?‘“

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam eine Studie der Arbeitnehmerkammer Bremen (2016) unter berufsbegleitend Studierenden, in welcher einige Studierende angaben, bereits während des Studiums an berufliche Aufgaben anders heranzugehen (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 59). Die Mechatronik-Studierenden berichteten von einer Weiterentwicklung insbe-

sondere jener Kompetenzen, auf welche das Lernen in digitalen Lehr-/ Lernsetting abzielt (Hochschulforum Digitalisierung, 2016, S. 23, zit. nach Heinbach & Schwikal 2017, S. 15) und die somit für die erfolgreiche Bewältigung der Selbstlernphasen eines berufsbegleitenden Studiums zentral sind.

Ein Zuwachs der Fachkompetenz wurde hingegen nach dem ersten Studiensemester eher vereinzelt und über verschiedene Themenfelder gestreut gesehen (siehe Tab. 9). Es kann angenommen werden, dass dieser Kompetenzerwerb verstärkt im weiteren Verlauf des Studiums stattfinden wird, wie auch ein Studierender im Interview erläuterte. Während sich manche Studierenden eine Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen in einzelnen Fachthemen erhofften, setzen sich einige weniger konkrete Ziele zur Kompetenzentwicklung und ließen dies vielmehr ‚auf sich zukommen‘. Eine Person wünschte sich zudem den Ausbau ihrer Fähigkeiten zum analytischen Arbeiten und ein weiterer Studierender äußerte das Ansinnen seine allgemeinen und technischen Englischkenntnisse zu erweitern.

Tab. 9: Kategorien des Kompetenzerwerbs (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennungen in Klammern)

Welche Kompetenzen haben Sie bisher erworben?			
Fachkompetenz	Selbstkompetenz	Methodenkompetenz	Angestrebte Weiterentwicklung von Kompetenzen während des Studiums
Mathematikkenntnisse (2)	Selbstständiges Arbeiten (4)	Planungs- und Organisationsfähigkeiten (6)	Noch nicht beurteilbar (4)
Lesen von technischen Zeichnungen (2)	Selbstlernfähigkeiten (3)	Analytische Fähigkeiten (4)	Elektrotechnik (4)
Maschinenelemente (1)	Mehr Ehrgeiz (1)	Zeitmanagement (4)	Analytisches Arbeiten (2)
Physikkenntnisse (1)		Problemlösefähigkeit (1)	Englisch (allgemein & technisch auf B1/B2-Niveau) (1)
Simulationstechnik (1)			Steuerungs- und Regelungstechnik (1)
Prozessleittechnik (1)			Ab drittem Semester erkennbar, wenn Überblick klarer wird (1)
Elektrotechnik und Statik (1)			

4.2.5 Rückblickende Beurteilung der Erwartungen an das Studium

Insgesamt wurde der bisherige Verlauf des berufsbegleitenden Studiums der Mechatronik von den Studierenden, auch im Rückblick auf ihre Erwartungen zu Beginn, positiv bewertet (siehe Tab. 10). Fünf Studierende gaben an, dass ihre Erwartungen teilweise sogar übertroffen wurden, in vier Fällen insbesondere im Hinblick auf Zeitmanagement und Organisation:

„Ja bis jetzt wurde eigentlich alles relativ erfüllt. Ja, wie gesagt, [...] auch im zweiten Semester, hat[te ich] jetzt auch einen relativ guten Start [...] hingelegt. Also schöne Fächer [...], [die] man auch [...] später anwenden kann oder das Mathe [Nr.] Zwei baut jetzt auf Mathe [Nr.] Eins auf, da hat man jetzt schon mal die Grundlagen.“

Positiv hervorgehoben wurde von den Studierenden, dass sie viel Unterstützung seitens der Hochschule erfahren, indem z. B. Studienmaterialien zur Verfügung gestellt werden und regelmäßig Feedback gegeben wird (siehe Tab. 10). Einige Studierende äußerten auch Verbesserungswünsche. So wurde der Wunsch nach mehr Unterstützung durch Literatur und (Online-)Übungsaufgaben zur Begleitung des selbstständigen Lernens geäußert. Ebenso wurde eine zielgruppenorientiertere Aufbereitung von Skripten im Hinblick auf deren inhaltliche, strukturelle und visuelle Gestaltung thematisiert. Mit Bezug auf die Infrastruktur der Hochschule wurde angemerkt, dass ein Bedarf nach einer größeren Anzahl verfügbarer Parkplätze besteht.

Tab. 10: Kategorien zu erfüllten Erwartungen an das berufsbegleitende Studium der Mechatronik (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennungen in Klammern)

Inwiefern wurden Ihre Erwartungen an das berufsbegleitende Studium der Mechatronik erfüllt?
Erwartungen teilweise übertroffen, insbesondere was Zeitmanagement und Organisation angeht (4)
Viel Unterstützung seitens der Hochschule (viel Material zur Verfügung gestellt, viel Feedback) (3)
Zu wenig Parkplätze (3)
Skripte inhaltlich zu „dünn“: optisch und strukturell besser aufbereiten (3)
Mehr Aufgaben erwünscht, z. B. über Verlinkungen zu Online-Übungen (2)
Soweit alles erfüllt (2)
Veranstaltungsinhalte sind in Praxis übertragbar (1)
Erwartungen teilweise übertroffen (1)
Mehr Literaturhinweise in Fach A ¹⁸ (1)

Ein Studierender berichtete zudem vom Überwinden seiner anfänglichen Unsicherheit bezüglich einer erfolgreichen Bewältigung des Studiums:

„[Es] war mehr Angst am Anfang, die ich hatte. Mir wurde immer gesagt, wenn man studiert ist es nicht mehr so wie in der Schule, man muss alles komplett selbst machen und [da] habe ich mir [das] ungefähr so vorgestellt, man bekommt da einen Stapel Bücher und wird dann alleine gelassen, aber es ist gar nicht so, man wird wirklich unterstützt.“

Hinweise auf eine ähnliche positive Entwicklung können in den Daten der SEB und des zweiten Befragungszeitraums zur Beurteilung der im Studium vorausgesetzten Kompetenzen gesehen werden. So bewerteten die Probanden ihre Situation im Hinblick auf die vorausgesetzten Kompetenzen zum Beginn der Lehrveranstaltungen (SEB) mehrheitlich im mittleren Bereich (siehe Anhang A. 6, Tab. 27). Im zweiten Befragungszeitraum zeigten sich die Studierenden hingegen vornehmlich (sehr) zufrieden mit den vorausgesetzten Kompetenzen. Es kann vor dem Hintergrund der qualitativen Interviews interpretiert werden, dass die Studie-

¹⁸ Die Bezeichnung des Studienfachs wurde entfernt und durch die Kurzbezeichnung *Fach A* ersetzt. Hierdurch soll die anonyme Ergebnisdarstellung bei gleichzeitiger Wahrung des Aussagenkontextes gewährleistet werden.

renden ihre anfänglichen Tendenzen zur Skepsis („Angst“) gegenüber ihren eigenen Fähigkeiten zugunsten einer erfolgreichen Bewältigung des Studiums überwinden und (Selbst-)Vertrauen fassen konnten, wodurch die Anforderungen des Studiums im Hinblick auf die vorausgesetzten Kompetenzen in ein ‚positiveres Licht‘ rückten.

4.2.6 Zufriedenheit mit dem Studium

Nicht nur in den Gruppeninterviews äußerten sich die Studierenden positiv zu ihrem berufsbegleitenden Studium der Mechatronik. Auch im Rahmen der flankierenden quantitativen Befragung gaben sie an, mit ihrem berufsbegleitenden Mechatronik-Studium insgesamt zufrieden zu sein (siehe Abb. 9).

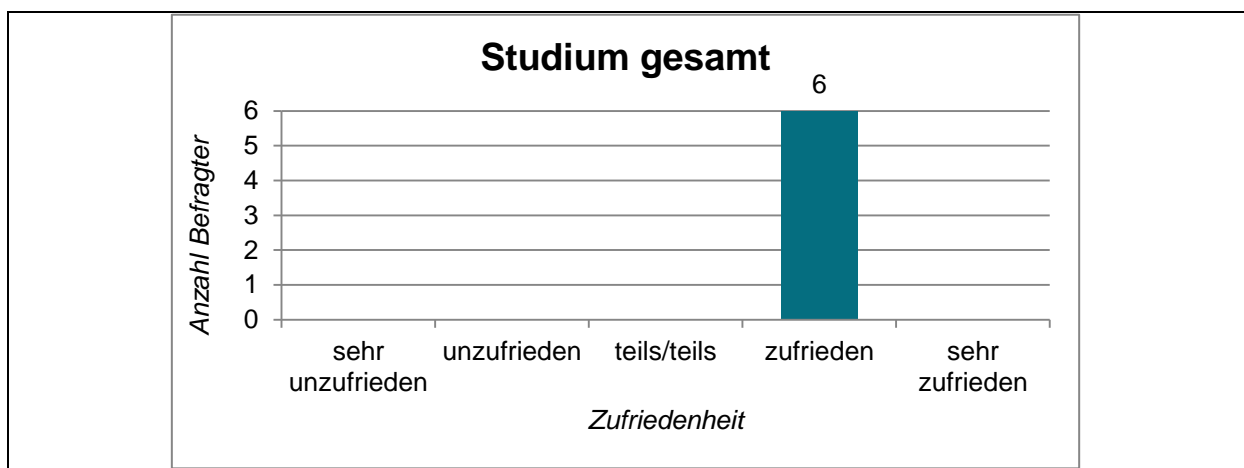


Abb. 9: Allgemeine Zufriedenheit mit dem berufsbegleitenden Studium Mechatronik (eigene Darstellung)

Im Rahmen der Interviews vermerkten drei Studierende, insbesondere mit der *Organisationsstruktur* des Studiengangs und der *Betreuung* zufrieden zu sein (siehe Tab. 11). Ebenfalls wurden von einzelnen Studierenden die *zeitliche Vereinbarkeit des Studiums mit Beruf und Privatleben*, Lerneffekte durch eine Vielzahl an Übungen, die inhaltlich aufbauende *Verzahnung von Lehrveranstaltungen* eines Studienfachs sowie der Bezug von Studieninhalten zur praktischen Anwendung im Beruf positiv hervorgehoben.

Allerdings wurden auch Schwierigkeiten benannt. So wünschten sich die Studierenden insbesondere eine (inter-)aktivere Gestaltung von (einzelnen) Lehrveranstaltungen mit mehr praktischen Beispielen sowie Anwendungsmöglichkeiten und Übungen zu Studieninhalten (siehe Tab. 11). Für eine Lehrveranstaltung, welche auch von Studierenden in fortgeschrittenen Fachsemestern besucht wird, wurde aufgrund der dort vorausgesetzten Grundkenntnisse eine spätere Verortung im Studienverlauf angeregt. Weiterhin wurden Phasen des Blockunterrichts vereinzelt als anstrengend und in zeitlicher Nähe zu Prüfungen als kritisch beschrieben. In einem Fall wurde der Bedarf nach mehr Inhalten zum Thema *Industrie 4.0* geäußert. Auch wurden Wünsche zur Gestaltung von Skripten benannt, welche demnach onli-

ne verfügbar sein und eine enge Abstimmung mit der jeweils zugehörigen Lehrveranstaltung aufweisen sollten. Ebenso wurden Wünsche nach mehr Verweisen auf Literatur, auf Prüfungsniveaus, Hinweise auf Online-Übungen sowie zu einer entsprechenden technischen Struktur zur aktiveren Auseinandersetzung mit den Studieninhalten geäußert:

„Ich bin soweit auch zufrieden, nur die Skripte sind halt zum Teil dünn [...] so im Verhältnis. [...] Ich glaube, das optimale Skript gibt es [...] nicht, das ist ja genau das Problem. [...] Das Skript müsste halt auf den Stoff angepasst sein, das ist klar, aber ich denke [es] könnten auch viele Aufgaben [...] drin sein oder irgendwie online verfügbar sein, dass man [...] online [...] solche Rechenaufgaben machen kann, unterwegs zum Beispiel, weil für mich ist das halt immer [schwierig] mit dem Skript als PDF, [...] da gibt es auch bessere Möglichkeiten glaube ich, bei der man [...] auch speichern kann an dem Punkt, wo man gerade ist [...].“

Zusammenfassend lässt sich ableiten, dass die Studierenden die Aneignung von Grundlagenwissen in den Selbstlernphasen wünschen und in Präsenzveranstaltungen vielmehr den Austausch zu und das Üben bzw. Anwenden von Studieninhalten favorisieren. Dies zeigt sich in den Wünschen nach einer interaktiveren Gestaltung von Lehrveranstaltungen, einer ‚besseren‘ (technischen) Aufbereitung von Skripten sowie nach der verstärkten Anwendung des Veranstaltungsformats *Flipped Classroom*¹⁹. Letzteres wurde von drei Studierenden angeregt (siehe Tab. 11).

¹⁹ „Es handelt sich bei dem Inverted Classroom Modell (ICM) [wird hier synonym zum Begriff ‚Flipped Classroom‘ verwendet] um eine Blended-Learning-Methode, bei der eine Selbstlernphase (individuelle Phase) vor die Präsenzphase gesetzt wird. In der Online-Phase wird Faktenwissen vermittelt, das als Grundlage für die Präsenzphase dient. Die Präsenzphase soll anschließend dafür genutzt werden, das erlernte Wissen zu vertiefen und anzuwenden.“ (Tolks et al., 2016, S. 14)

Tab. 11: Kategorien zur Zufriedenheit mit dem Studiengang (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Wie zufrieden sind Sie mit dem Studiengang?²⁰		
<i>Im Allgemeinen</i>	<i>Rückwirkende Beurteilung (Gestaltung und Umsetzung der Veranstaltungen)</i>	<i>Verbesserungsvorschläge und Anregungen</i>
Zufrieden (gute Organisationsstruktur und Betreuung) (3)	LV Fach B: Grundkenntnisse vorausgesetzt, die erst in höheren Fachsemestern erworben werden (wird auch von Studierenden in höheren FS besucht) (5)	Fach B in späterem Semester ansiedeln, wenn Fach D schon gelehrt wurde (6)
Probleme in Fach B im zweiten Semester (2)	Mehr praktische Beispiele (3)	Vorlesungen interaktiver gestalten (praktische Beispiele) (4)
Gute zeitliche Vereinbarkeit von Beruf, Studium & Privatleben (1)	Unzufrieden mit LV2, LV3 (mehr Beispiele, Übungen, Inhalte) (3)	Flipped Classroom wünschenswert (3)
Lerneffekte durch viele Übungen in LV1 (1)	LV3: „Vorlesen“ von Skriptinhalten (3)	Präsentationsfolien kürzer halten (2)
	Klausuren „definitiv machbar“ (2)	Audio-Dateien, um während Pendelzeiten zu lernen (2)
	Nach Blockwoche in Fach C folgte direkt Klausur zu LV4, daher wenig Zeit, um Berichtheft zu schreiben (1)	Skript-Format ändern, um darin Notizen machen und es bearbeiten zu können (1)
	Kurse in Fach C bauen gut aufeinander auf (1)	Kein handschriftliches Anfertigen von Berichtsheften (1)
	LV in Fach B war in Ordnung, allerdings auch mit zuvor genannten Problemen (1)	Verweise zu Literatur mit prüfungsähnlichem Schwierigkeitsgrad (1)
	LV1 beinhaltet hilfreiche Übungen (1)	Skripte und Aufgaben online verfügbar machen (1)
	LV5 anspruchsvoll, aber guter Bezug zu praktischer Anwendung (1)	Ausführlichere Gestaltung von Skripten mit besserer Abstimmung auf Vorlesungsinhalte (1)
	Blockunterricht sehr anstrengend (1)	Mehr zum Thema Industrie 4.0 (1)

Indizien des Wunsches nach einer interaktiveren Gestaltung mancher Lehrveranstaltungen können auch in den quantitativen Daten der SEB und des zweiten Befragungszeitraums zum Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden gesehen werden. So bewerteten die Probanden den Kontakt zu den Lehrenden zum Beginn der ersten Lehrveranstaltungen (SEB) mehrheitlich positiv und in keinem Fall negativ (siehe Anhang A. 6, Tab. 28). Im zweiten Befragungszeitraum zeigte sich hingegen lediglich die Hälfte der Studierenden zufrieden mit dem Kontakt zu den Lehrenden, während sich die andere Hälfte als weniger zufrieden zu

²⁰ Die Bezeichnungen der einzelnen Studienfächer und Lehrveranstaltungen wurden entfernt und durch die Kurzbezeichnungen LV1 bis LV5 sowie Fach B, Fach C und Fach D ersetzt. LV steht dabei abkürzend für ‚Lehrveranstaltung‘. Hierdurch soll die anonyme Ergebnisdarstellung bei einer gleichzeitigen Wahrung des Gesprächskontexts gewährleistet werden.

erkennen gab. Dieses Auseinanderdriften der Bewertungen ‚in zwei gegensätzliche Richtungen‘ könnte dem Wunsch nach einer partizipativeren und kommunikativeren Gestaltung von Lehrveranstaltungen geschuldet sein. Gleichzeitig scheinen die Studierenden bestehende zielgruppenorientierte Ansätze zur Gestaltung der Lehrveranstaltungen wahrzunehmen und zu schätzen, wodurch positive Beurteilungen des Kontakts zu den Lehrenden resultieren könnten. So zeigten sich einige Studierende im weiteren Verlauf der Gruppeninterviews zufrieden mit der Kommunikation mit Dozierenden, z. B. über den ortsungebundenen Kontakt per E-Mail (siehe Tab. 12). Auch die Rücksichtnahme auf die besondere Studiensituation und die Unterstützung durch die Dozierenden wurden von den Mechatronik-Studierenden geschätzt:

„[Die] Dozenten [...] sind per E-Mail immer erreichbar und ich habe den Eindruck, dass die darauf achten, wenn man dann berufsbegleitend studiert, dass die da ein bisschen Rücksicht nehmen [...].“

„[...] die haben irgendwie Verständnis, dass es bei uns zeitlich etwas, ja, spitzer zugeht [...].“

Ähnlich äußerten sich auch die von der Arbeitnehmerkammer Bremen (2016) interviewten berufsbegleitend Studierenden zu einem gelungenen Umgang zwischen Lehrenden und Studierenden (Arbeitnehmerkammer Berlin, 2016, S. 39). Die Annahme, dass eine für die besondere Studiensituation wenig sensible Kommunikation zwischen berufsbegleitend Studierenden und Lehrenden zu einer Unzufriedenheit mit der Kontaktstruktur führt, wird ebenfalls durch die Studie der Arbeitnehmerkammer Bremen gestützt. So bemängelten die dort interviewten Studierenden, dass „[...] den Lehrenden im Regelstudium Anreize fehlen, um sich zeitlich oder auch didaktisch auf berufsbegleitend Studierende einzustellen“ (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 26). In einer Studie des Projektes „Offene Hochschule Harz“ wurde zudem ermittelt, dass die befragten berufsbegleitenden Studierenden besonders viel Wert auf eine enge Betreuung durch Dozierende legen (König, 2017, S. 30). Das didaktische Konzept eines berufsbegleitenden Studiengangs sollte demnach auch die Etablierung zielgruppenorientierter Strukturen der Kommunikation und Zusammenarbeit für Lehrende und Studierende beinhalten (siehe Kap. 5).

Auch die Beurteilung des Kontakts zu Kommilitonen erfuhr zwischen Beginn der ersten Lehrveranstaltungen und zweitem Semesters eine Veränderung. Wurde dieser in der SEB mehrheitlich mittel bis positiv eingeschätzt, so fielen die Zufriedenheitsangaben im zweiten Befragungszeitraum weniger positiv aus und zeigten eine leichte Häufung im negativen Bereich (siehe Anhang A. 6, Tab. 29). Es wäre möglich, dass zentrale Erwartungen der Studierenden an den Kontakt zu ihren Kommilitonen nicht erfüllt worden sind. Hierbei stellt sich jedoch die Frage, welche Erwartungen und Wünsche die Studierenden an den Kontakt zu ihren Kommilitonen stellten und welche Faktoren zur Wahrnehmung eines gelungenen Kontakts beige-

tragen hätten. Diese Aspekte waren jedoch nicht expliziter Bestandteil der Erprobung des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik und können daher im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht näher ausgeführt werden (siehe Kap. 6).

Mit der Beratung und den Serviceleistungen der HS KL zeigten sich die Studierenden weitestgehend zufrieden. Neben der guten (ortsunabhängigen) Erreichbarkeit der Dozierenden, deren Rücksichtnahme auf die Berufstätigkeit der Studierenden und ihrer Unterstützung, wurden Bibliotheksangebote und der Einsatz von E-Books, flexible Prüfungseinsichten sowie die gute Qualität der Mathematik-(Vor-)Kurse hervorgehoben (siehe Tab. 12). Die Studierenden äußerten den Wunsch nach einem Software-Onlinekatalog für EDV-Programme o. ä., welche z. B. über Studierenden-Lizenzen genutzt werden können. Weiterhin wurde angesprochen, dass mit Entrichtung des Semesterbeitrages der Erwerb eines Semestertickets inkludiert war, welches die berufsbegleitend Studierenden jedoch nicht für die Anfahrtswege zur Hochschule nutzen konnten. Auch wurde der Bedarf nach einem einfacheren technischen Verfahren zur Verlängerung des Studierendenausweises geäußert. Durch die Verortung der Präsenzzeiten an Freitagen und Samstagen haben die berufsbegleitend Studierenden einen zeitlich stark eingeschränkten Zugang zu den Selbstbedienungsterminals an denen die Verlängerung erfolgen kann. Zu anderen Serviceleistungen der Hochschule äußerten sich die Studierenden in geringerem Umfang. Drei Studierende gaben an, keine Serviceleistungen der Hochschule in Anspruch genommen zu haben.

Tab. 12: Kategorien zur Zufriedenheit mit der Beratung und den Serviceleistungen der HS KL (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Zufriedenheit mit der Beratung und den Serviceleistungen der HS KL
Software-Onlinekatalog gewünscht für EDV-Tools. (z. B. für MATLAB) (4)
Noch keine Serviceleistungen der Hochschule in Anspruch genommen (3)
Semesterticket mit Entrichten der Semestergebühr erworben, aber nicht genutzt (3)
Anpassung des Anforderungsgrades in Klausuren an berufsbegleitendes Studienformat (2)
Problemlose Kommunikation (E-Mail-Verkehr) mit Dozenten (2)
Dozenten gehen auf Fragen ein und helfen (2)
Bibliotheksangebote und E-Books positiv wahrgenommen (2)
Flexible Prüfungseinsicht gewährleistet (2)
Dozenten berücksichtigen berufsbegleitendes Modell (2)
Einfachere Verlängerung des Studierendenausweises gewünscht (1)
Mathematik-Tutorium ist sehr gut (1)
Zu viele „unwichtige“ Emails (wichtige Informationen gehen unter) (1)

4.2.7 Wahrnehmung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben

Die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben gestaltet sich aufgrund heterogener Rahmenbedingungen der Studierenden sehr unterschiedlich. Insgesamt berichteten zwei Studierende von einer schwierigen Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben, zwei Studierende stufen diese hingegen als sehr gut ein (siehe Tab. 13).

Drei Studierende berichteten von einer sehr schwierigen Vereinbarkeit des Studiums mit dem Beruf. Für die Aneignung der Studieninhalte mussten bestehende Zeitreserven (z. B. auf Pendelreisen) genutzt werden, insbesondere durch die hohe zeitliche Eingebundenheit in den Beruf oder saisonbedingt wechselnde Arbeitszeiten. Ein Studierender sprach hingegen von einer guten Vereinbarkeit des Studiums mit dem Beruf, welche durch Gleitzeit am Arbeitsplatz ermöglicht wurde.

Die Daten der SEB und die flankierende Erhebung des zweiten Befragungszeitraums zeigten, dass die Vereinbarkeit von Studium und Beruf über beide Zeiträume hinweg mehrheitlich mittel bis positiv beurteilt wurde (siehe Anhang A. 6, Tab. 24). Der Anteil negativer Bewertungen nahm im zweiten Befragungszeitraum leicht zu, was vor dem Hintergrund der sehr hohen beruflichen Eingebundenheit von drei Studierenden mit mehr als 40 Wochenstunden (siehe Abb. 8) nachvollziehbar erscheint (siehe Anhang A. 6, Tab. 24).

Tab. 13: Kategorien zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Wie vereinbaren Sie Studium, Beruf und Privatleben?
Schwierige bis schlechte Vereinbarkeit mit Beruf (3)
Sehr gut vereinbar (2)
Vereinbarkeit schwierig (2)
Wenig Zeit für die Familie (2)
Privatleben bleibt auf der Strecke (2)
Lernen während Pendelreisen; mehr als 40 Wochenstunden Berufstätigkeit (1)
Saisonbedingte Arbeitszeiten, Lernen wird entsprechend angepasst (1)
Gleitzeit auf der Arbeit, dadurch keine zeitlichen Probleme (1)
Privatleben nur während Klausurphase eingeschränkt (1)

Die Vereinbarkeit des Studiums mit dem Privatleben wurde hingegen differenzierter bewertet. Während diese von den Studierenden im Rahmen der SEB vornehmlich im mittleren Bereich, mit einer leichten Tendenz zur positiven Beurteilung, eingestuft wurde, dominierten im zweiten Befragungszeitraum hohe Zufriedenheitswerte, ergänzt um zwei „neue“ unzufriedene Fälle (siehe Anhang A. 6, Tab. 25). Im Interview berichtete ein Studierender, dass dessen Privatleben nur während der Prüfungsphasen Einschränkungen erfahre. Einige Studierende

sprachen jedoch von einer schwierigen Vereinbarung von Studium und Privatleben, indem wenig Zeit für die Familie aufgebracht werden kann und Privates „auf der Strecke bleibt“ (siehe Tab. 13). Eine starke berufliche Eingebundenheit kann jedoch auch die Vereinbarkeit des Studiums mit dem Privatleben insbesondere dann erschweren, wenn Familienpflichten bestehen (Balke, 2017, 27). Ein Mechatronik-Studierender erläuterte dies wie folgt:

„Privates bleibt leider auf der Strecke zum größten Teil muss ich sagen, gerade mit Familie ist es schwierig, da ich auch, wie gesagt, sehr viel [beruflich] unterwegs bin [...]. Ja gut, zum Lernen komme ich immer [...], wenn ich irgendwo im Flugzeug sitze [...].“

4.2.8 Unterstützungsstrukturen

Die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben wird zusätzlich von den Unterstützungsstrukturen seitens der Arbeitgeber beeinflusst. Diese sind jedoch sehr unterschiedlich ausgeprägt, wie aus den Interviews mit den Studierenden hervorging. So schilderten drei Studierende, das Fehlen einer zeitlichen oder anderweitigen Unterstützung durch den Arbeitgeber und zugleich in einem hohen Zeitumfang erwerbstätig zu sein (siehe Tab. 14). Ähnliches wurde auch in den qualitativen Interviews einer Studie der Arbeitnehmerkammer Bremen unter berufsbegleitend Studierenden berichtet (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016, S. 25). Einige Mechatronik-Studierende nannten verschiedene bestehende Unterstützungsstrukturen. Diese reichten von der Übernahme von Studienkosten über Reduzierung der Arbeitszeit, Freistellungen sowie flexible Regelungen zum Aufbau von Überstunden für Präsenztage bis hin zu Absprachen, welche das Lernen am Arbeitsplatz in Teilen ermöglichen. Zwei Studierende berichteten zudem von einer Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 35 Stunden:

„Ich wollte dann eigentlich runter auf drei, vier Tage die Woche. Klar, als Arbeitgeber verstehe ich das ein bisschen. Da wurde mir der Vorschlag gemacht, [...] diese 35-Stunden Regelung [mit] 7,2 Stunden pro Tag [zu nutzen]. [Das ist] eine Woche volle fünf Tage dann, [...] das passt eigentlich ganz gut ja.“

Es wurden auch Risiken der Arbeitszeitreduzierung benannt. So äußerte ein Studierender Bedenken, durch eine Verringerung der Arbeitszeit seine Chancen auf eine zukünftige Vollzeitstelle negativ zu beeinflussen (siehe Tab. 11). Diese Aussagen decken sich mit den Ergebnissen einer Studie der Arbeitnehmerkammer Bremen, nach der es wenig Unterstützung der berufsbegleitend Studierenden seitens der Arbeitgeber gibt (Arbeitnehmerkammer Bremen, 2016). Auch die Ergebnisse einer Studie des Projektes „Offene Hochschule Harz“ zeigen, dass „22 Prozent der Befragten [...] keine Unterstützung durch ihren Arbeitgeber [erhalten]“ (König, 2017, S. 24).

Tab. 14: Kategorien zur Veränderung von Unterstützungsstrukturen (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Veränderung von Unterstützungsstrukturen	
<i>Veränderung der Unterstützung durch Arbeitgeber</i>	<i>Veränderung der wöchentlichen Arbeitszeit im Beruf</i>
Sehr lange Arbeitszeiten, keine zeitliche Unterstützung (3)	Reduzierung auf 35-Stunden-Woche (2)
Keine Unterstützung (3)	Teilzeit bei weniger Gehalt (1)
Studium wird bezahlt (2)	Gleitzeit (1)
Arbeitgeber akzeptiert Verkürzung der Arbeitszeit für das Studium (2)	Verkürzung machbar, dadurch aber Nachteile, um wieder auf eine Vollzeitstelle zu gelangen (1)
Stunden vorarbeiten (1)	Freitags beurlaubt, durch Stellenwechsel aber wieder auf Vollzeit (1)
Lernen am Arbeitsplatz teilweise möglich (1)	
Freistellung an Vorlesungstagen (1)	

4.2.9 Einschätzung der Zukunftschancen von Branche und Qualifikation

Die Zukunftschancen der eigenen Branche sowie der eigenen Qualifikation wurden von den Studierenden insgesamt sehr positiv wahrgenommen (siehe Tab. 15). Die Studierenden berichteten von einem steigenden Mangel an Fachkräften und von Wachstumstrends in den Branchen ihrer Berufstätigkeit, woraus sie positive Zukunftsaussichten ableiteten:

„[...] bei uns ist [die Branche] eh schon 20 Prozent jedes Jahr am Wachsen, also das wird sich die nächsten Jahre erst einmal so fortsetzen, auf jeden Fall.“

„[...] ich bin also relativ spezialisiert [...]. [Die] Zukunftsaussichten [sind] eigentlich sehr gut, da wir seit knapp fünf Jahren einen permanenten Fachkräftemangel haben, also es gibt quasi keine Spezialisten mehr, dementsprechend ist es ganz gut für die, die da drin arbeiten [...].“

Wie ein Studierender erläuterte, werden qualifizierte Mitarbeitende teils durch Angebote einer Lohnerhöhungen und besseren Bezahlung sogar von anderen Unternehmen abgeworben (siehe Tab. 15). Die steigende Automatisierung sowie der hohe Fachkräftebedarf zwingen, laut den Studierenden, Unternehmen häufig dazu, unqualifiziertes Personal einzusetzen. Aufgrund dessen schätzten sie die Zukunftschancen der durch das Studium zu erwerbenden Qualifikation, positiv ein. Die Weiterbildung wird, wie ein Studierender erläuterte, mit der Eröffnung neuer (beruflicher) Perspektiven, mehr Verantwortung und attraktiven Gehaltsentwicklungen verbunden. In den weiterführenden Begründungen der positiven Zukunftsaussichten lassen sich einige Unterschiede erkennen. Während ein Studierender, wie bereits angeführt, vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels von einem ‚Mangel an Spezialisten‘ sprach und daraus positive Arbeitsmarktchancen ableitete, betonte ein anderer Studierender die Wichtigkeit einer fachlich breit angelegten Qualifikation für den derzeitigen Arbeitsmarkt:

„[...] es wird Wert drauf gelegt, dass man flexibel ist und als Mechatroniker hat man [...] ein breites Spektrum an Grundkenntnissen in verschiedenen Themen und wenn man dann dort eingesetzt wird, dann kann man sich besser rein arbeiten und das, was fehlt, [...] ergänzen.“

Teilweise wurde auch auf Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt durch eine steigende Anzahl akademisch qualifizierten Personals hingewiesen (siehe Tab. 15):

„Also ich denke, irgendwann wird es überlaufen sein, weil [...] eigentlich jeder studieren [geht] [...] und, ja, es gibt halt eigentlich keinen mehr, der wirklich so eine Ausbildung machen will und handwerklich tätig sein will und da sehe ich [...] in Zukunft irgendwie Probleme [...].“

Tab. 15: Kategorien zur Einschätzung der Zukunftschancen von Branche und Qualifikation (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Einschätzung von Zukunftschancen	
<i>Branche</i>	<i>Eigene Qualifikation</i>
Steigender Mangel an Fachpersonal (6)	Generell positiv (5)
Weiteres Wachstum erwartet (5)	Häufiger Einsatz von unqualifiziertem Personal (Hilfskräfte, Leiharbeiter_innen) (5)
Andere Unternehmen versuchen Mitarbeiter durch Lohnerhöhungen und bessere Bezahlung abzuwerben (1)	Durch steigende Automatisierung gibt es nur wenig Personal, welches die Maschinen noch bedienen kann (1)
Immer abhängig von Auftragslage, keine Prognosen möglich (1)	Weiterbildung ermöglicht neue Perspektiven, mehr Verantwortung und besseres Gehalt (1)
	Befürchtung, dass bald jeder studiert (1)
	Qualifikation wird immer gefragter (1)

Fast alle interviewten Studierenden benannten keine konkreten Pläne, ihre berufliche Situation in näherer Zukunft zu verändern. Ebenso äußerten fast alle Befragten, mit der bisherigen Position im Unternehmen zufrieden zu sein (siehe Tab. 16). Zwei Studierende erwähnten, den Arbeitgeber eventuell wechseln zu wollen, ein Studierender berichtete hingegen von einem bereits mündlich kundgegebenen Stellenangebot innerhalb des Unternehmens:

„Ich habe auf jeden Fall mal schon ein mündliches Stellenangebot, es besteht [die] Möglichkeit, dass ich eine Stelle bei mir direkt im Betrieb bekomme.“

Tab. 16: Kategorien zu Plänen zur Veränderung der beruflichen Situation (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Aktuelle Pläne, die berufliche Situation zu verändern
Zur Zeit keine konkreten Pläne (5)
Mit bisheriger Position im Unternehmen zufrieden (5)
Eventuell Betrieb wechseln (2)
Mündliches Stellenangebot im Betrieb vorhanden (1)

4.2.10 Interesse an einem berufsbegleitenden Masterstudium Mechatronik

Die Möglichkeit, ein berufsbegleitendes Masterstudium in Mechatronik an den Bachelor anzuschließen, wurde von den Studierenden mehrheitlich begrüßt. So gaben in der flankierenden Befragung des zweiten Befragungszeitraums fünf von sechs Studierenden an, Interesse an einem berufsbegleitenden Masterstudium in Mechatronik zu haben.

Bereits im Rahmen der SEB bekundeten fünf von acht Studierenden ein (starkes) Interesse an den Master-Studiengängen der HS KL (siehe Anhang A. 5, Tab. 22). Sieben von acht befragten Studierenden planten bereits ein Masterstudium im Anschluss an das Bachelorstudium aufzunehmen. Auch im Hinblick auf das gewünschte Studienformat des Masterstudiengangs waren sich die Studierenden mehrheitlich einig: sechs Studierende bevorzugten ein Fernstudium²¹ im Gegensatz zu einem Präsenzstudium.

Im Rahmen der qualitativen Gruppeninterviews bekundeten die Studierenden zudem ein hohes Interesse an einem berufsbegleitenden Masterstudiengang in Mechatronik (siehe Tab. 17). Dabei betonten die Studierenden, hierfür das berufsbegleitende Studienformat zu bevorzugen. Wie ein Studierender in diesem Kontext beschrieb, wäre für ihn ein Wechsel auf ein Vollzeitstudium kaum vorstellbar:

„Ja, also berufsbegleitend auf jeden Fall [...], also abgeneigt wäre ich nicht. [...] Vollzeit halt nicht, [...] wie gesagt, wenn dann berufsbegleitend, ja.“

Weiterhin wurde darauf verwiesen, das Interesse an einem Masterstudium auch vom Verlauf des Bachelorstudiums abhängig machen zu wollen. Ein Studierender knüpfte sein Interesse an die Möglichkeit, eine berufliche Verbesserung durch das Masterstudium zu erreichen (siehe Tab. 17). Ein anderer Studierender beschrieb dies wie folgt:

„[...] wenn ich die Möglichkeit hätte, den Master zu machen, und wenn ich meinen Bachelorabschluss schaffe, dann würde ich mit ziemlicher Sicherheit direkt meinen Master weitermachen [...].“

Tab. 17: Kategorien zur Beurteilung der Möglichkeit eines berufsbegleitenden Master-Studiengangs (eigene Darstellung; Häufigkeit der Nennung in Klammern)

Beurteilung der Möglichkeit einen berufsbegleitenden Master in Mechatronik zu absolvieren
Erst einmal warten, wie das Bachelorstudium verläuft (6)
Auf jeden Fall im berufsbegleitenden Format (2)
Arbeitgeber befürwortet ein Studium, da Mechatronik viele Themenfelder und (Grund-)Kenntnisse lehrt, welche für die Zukunft notwendig sind (1)
Wenn dadurch berufliche Verbesserung angestrebt werden kann (1)

²¹ Im Rahmen der SEB wird nicht näher zwischen Fernstudiengängen und berufsbegleitenden Studiengängen differenziert. Insofern erlauben die Daten der SEB lediglich eine Aussage dahingehend, ob die befragten Probanden einen Masterstudiengang im Präsenzformat wünschen oder eher ablehnen. Eine Befürwortung des berufsbegleitenden Studienformats lässt sich vielmehr durch Einbezug der Interviewdaten identifizieren, wie im weiteren Berichtsverlauf dargestellt wird.

Wie ein Studierender berichtete, befürwortet sein Arbeitgeber das berufsbegleitende Mechatronik-Bachelorstudium aufgrund der zu erwartenden hohen Relevanz dieser Qualifizierung für die (betriebliche) Zukunft (siehe Tab. 17).

4.3 Zusammenfassung und Zwischenfazit

Die Ergebnisse der Erprobung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik lassen sowohl Charakterisierungsmerkmale der Zielgruppe als auch Hinweise auf die Wahrnehmung des Studiums durch die Studierenden erkennen. Damit können zwei der diesem Bericht zugrundeliegenden Fragestellungen beantwortet werden (siehe Kap. 1):

1. *Welche Charakteristika der Studierenden des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik lassen sich hinsichtlich der Soziodemografie sowie der Bildungs- und Berufsbiografie identifizieren?*

Die Studierenden können, entsprechend der Ergebnisse des ersten und zweiten Befragungszeitraums, wie folgt charakterisiert werden:

- Es liegt eine **heterogene Altersstruktur** vor (wobei sich die Altersanteile relativ gleichmäßig um den Wert von 25 Jahren verteilen²²).
- Der erste Studierendenjahrgang besteht ausschließlich aus **männlichen** Studierenden.²³
- Ein Teil der Studierenden hat **Kinder**.
- Sowohl **schulische als auch berufliche Formen der HZB** sind vertreten.
- Die Studierenden verfügen über eine **abgeschlossene Berufsausbildung**, teilweise über eine **Aufstiegsfortbildung**.
- Die Studierenden verfügen über **Berufserfahrung von weniger als einem Jahr bis zu mehr als zehn Jahren**. Dabei fällt auf, dass beide Abiturienten direkt nach dem Erwerb der HZB und der abgeschlossenen Berufsausbildung das Studium aufnehmen.
- Es besteht eine starke berufliche Eingebundenheit mit **durchschnittlich 30-40 Wochenstunden**, teilweise mit mehr als 40 Wochenstunden. Ein Teil der Studierenden konnte die Wochenarbeitszeit zugunsten des Studiums auf 35 Stunden reduzieren.
- Es werden mehrheitlich **zwei bis fünf Wochenstunden für das Studium** aufgebracht.

²² Dieses Ergebnis konnte im Rahmen der flankierenden quantitativen Befragung des zweiten Befragungszeitraums ermittelt werden. Referenzjahr zur Ermittlung der Alterswerte war das Jahr 2017.

²³ Ein hoher Anteil männlicher Studierender ist ein in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen bekanntes Phänomen, welches auch in anderen berufsbegleitenden Studiengängen des Fachbereichs AING an der HS KL beobachtet wurde (Elsner, 2017, S. 74).

- Alle bis auf einen Studierenden kommen aus der Westpfalz, dem Einzugsgebiet und dem erweiterten Einzugsgebiet an die Hochschule. Die Nähe der Hochschule zum Heimatort und zum Arbeitsort stellte dabei ein wichtiges Motiv der Hochschulwahl dar.
- Mit dem Studium wird insbesondere eine **berufliche Verbesserung**, eine **(bessere) Qualifizierung** für das weitere Berufsleben sowie teilweise ein **Aufstieg innerhalb des aktuellen Unternehmens** antizipiert.
- Die Studierenden nehmen bei sich selbst eine **hohe Motivation, Lernbereitschaft und Zielstrebigkeit** wahr.

2. *Wie wird das berufsbegleitende Mechatronik-Studium von den Studierenden erlebt?*

Das erste Studienjahr des berufsbegleitenden Mechatronik-Studiums wurde von den Studierenden insgesamt **sehr positiv** erlebt. Ihre Wahrnehmung kann wie folgt näher beschrieben werden:

- Das **berufsbegleitende Studienformat** wird geschätzt und gegenüber einem Vollzeitstudium bevorzugt (für Bachelor- und Masterstudium).
- Das Studium wird als **herausfordernd**, aber auch als **nutzbringend** und **interessant** wahrgenommen.
 - Die Erwartung an eine **hohe zeitliche Belastung durch das Studium** hat sich erfüllt.
 - Teils wurden **Erwartungen an den Prüfungserfolg übertroffen**.
 - **Anfängliche Unsicherheiten** bezüglich der Befähigung zur erfolgreichen Bewältigung des Studiums konnten **überwunden** werden.
- Die Studierenden erwarten einen **starken Praxisbezug**, um das Erlernte direkt im Berufsalltag umsetzen zu können.
- Sie nahmen bereits im ersten Studienjahr einen **persönlichen Nutzen** durch das Studium wahr (insbesondere eine Weiterentwicklung der **Selbstkompetenz** und der **methodischen Fähigkeiten**).
 - Ein direkter Nutzen für den Arbeitgeber wird erst im weiteren Studienverlauf erwartet. So wird eine weitere **Entwicklung der Fachkompetenz angestrebt**.
- **Blended-Learning-Szenarien** und die eingesetzten **didaktischen Mittel** wurden positiv erlebt.
 - Insbesondere Online-Materialien wie **E-Books, Erklär-Videos und Aufzeichnungen von Lehrveranstaltungen** wurden hervorgehoben.
 - Als wünschenswert wurden u. a. eine verstärkte **(inter-)aktive Gestaltung** von Lehrveranstaltungen (mehr praktische Beispiele, Anwendungsmöglichkei-

ten, etc.), mehr Studienmaterialien zur **Unterstützung der Selbstlernphasen** (Literatur auf Prüfungsniveau, Online-Übungen, Anwendungsbeispiele, etc.) sowie eine zielgruppenorientiertere Aufbereitung von Skripten genannt.

- Die **Organisations- und Betreuungsstrukturen** des Studiengangs wurden **positiv** wahrgenommen (z. B. regelmäßiges Feedback, ortsunabhängige Erreichbarkeit der Lehrenden, Rücksichtnahme auf die Berufstätigkeit der Studierenden, etc.).
 - Der Kontakt zu den Lehrenden sollte jedoch intensiviert werden.
 - Auch der Kontakt zu Kommilitonen sollte ausgebaut werden.
- Angeregt wurde der **Ausbau der (Infra-)Strukturen** an der Hochschule (Mensa, zentrale Servicestellen, Parkplätze, etc.) an den Wochenenden. Der **Erwerb des Semestertickets** wurde rückblickend **kritisch** gesehen.
- Die **Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben** ist **herausfordernd**, insbesondere in Bezug auf das Zeitmanagement während der Prüfungsphasen.
- Die **Vereinbarkeit mit dem Beruf** wird hauptsächlich **über Arbeitszeitregelungen** (Teilzeit, Gleitzeit, Freistellungen, etc.) realisiert.
 - Teilweise unterstützt der Arbeitgeber durch **Übernahme von Studienkosten, Arbeitszeitreduzierung** oder **Nutzung von Lernmöglichkeiten am Arbeitsplatz**. Manche Studierende erfahren **keine Unterstützung** durch den Arbeitgeber.
 - Bei sehr hohen Wochenarbeitszeiten bzw. saisonbedingten Arbeitszeitverlängerungen ist die Vereinbarkeit sehr schwierig.
 - Die Studierenden nehmen einen Bedarf zur **Sensibilisierung der Arbeitgeber** für das berufsbegleitende Studienformat wahr.
- Die **Vereinbarkeit mit dem Privatleben** wird als Herausforderung erlebt, für die jedoch auch **Lösungswege** gesehen werden.
 - Eine hohe berufliche Eingebundenheit wirkt sich zusätzlich ungünstig auf die Vereinbarkeit von Studium und Privatleben aus („*Privates bleibt leider auf der Strecke*“).
- Die **Zukunftschancen der Branche**, in welcher die Studierenden berufstätig sind, **und der Qualifikation** werden **positiv** wahrgenommen.
 - Hintergründe sind ein erwartetes **Wachstum** der Branche, die steigende **Automatisierung**, der **demografische Wandel** und der **Fachkräftemangel**. Gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden durch eine **fachlich breit angelegte Qualifizierung** erwartet.

- Die Studierenden sehen jedoch auch **wirtschaftliche Probleme** durch eine **steigende Anzahl akademisch qualifizierter Personen** auf dem Arbeitsmarkt.
- Es besteht ein **hohes Interesse an einem berufsbegleitenden Masterstudium in Mechatronik.**

Zusammenfassend kann abgeleitet werden, dass mit dem berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik ein Angebot der wissenschaftlichen Weiterentwicklung geschaffen wurde, welches dem regionalen Fachkräftebedarf zielgruppenorientiert begegnet.

5 Empfehlungen und Maßnahmen

Aus den Ergebnissen der Erprobungsphase des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik können Erkenntnisse zum berufsbegleitenden Studienformat sowie zur Weiterentwicklung des Studienangebots Mechatronik abgeleitet und somit die einleitend aufgeführten strukturellen Fragestellungen (siehe Kap. 1) beantwortet werden.

In Bezug auf die Frage „*Welche Erkenntnisse für das berufsbegleitende Studienformat können abgeleitet werden?*“ lassen sich nachfolgende Erkenntnisse zum berufsbegleitenden Studienformat ableiten:

Insgesamt ist die Zufriedenheit der Studierenden mit dem berufsbegleitenden Studienformat sehr hoch. Das Format spricht demnach die Zielgruppe an und wird von dieser einem Präsenzstudium vorgezogen.

Das Konzept des Studiengangs sollte dabei sowohl einen umfassenden Einsatz von Elementen des Blended-Learnings, als auch eine interaktive Gestaltung der Lehrveranstaltungen (insbesondere der Präsenzphasen) beinhalten (siehe auch Heinbach & Schwikal, 2017). Eine solche didaktische Aufbereitung berufsbegleitender Studiengänge ermöglicht eine hohe Flexibilisierung des Studiums und fördert dadurch eine gute Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Privatleben. Zentral ist zum einen eine intensive didaktische Abstimmung von Präsenz- und Selbstlernphasen im Sinne einer partizipativen Lernkultur, zum anderen eine für das selbstständige (Online-)Lernen adäquate inhaltliche und technische Aufbereitung von Studienmaterialien (siehe auch Heinbach & Schwikal, 2017). Um auch Studierenden, welche vor dem Studium keine direkten Erfahrungen mit E-Learning sammeln konnten, einen reibungslosen Einstieg in dieses Lernsetting zu ermöglichen, sollten Möglichkeiten zum Erlernen dieser Aneignungsform bereitgestellt werden, z. B. Videos oder eine Online-Rallye.

Die Fähigkeit, das Studium mit Beruf und Privatleben zu vereinbaren, wurde von einigen Studierenden sowohl als Herausforderung als auch als Kompetenzziel benannt. Zur Unter-

stützung des berufsbegleitenden Studierens könnten Workshops zum Organisations- und Zeitmanagement für die Studierenden ein mögliches Angebot sein. Dadurch könnten Fähigkeiten und Fertigkeiten auf- bzw. ausgebaut werden, die wichtig für eine erfolgreiche Bewältigung des berufsbegleitenden Studiums sind. Mit Blick auf die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie zeigten die Ergebnisse der Erprobungsphase, dass eine hohe berufliche Eingebundenheit die parallele Bewältigung des Studiums deutlich erschwert, insbesondere, wenn zusätzlich Familienpflichten bestehen (siehe auch Balke, 2017, 27). Arbeitszeitreduzierungen und andere arbeitgeberseitige Unterstützungsformen sind dabei in vielen Fällen nicht gegeben, sodass das Privatleben eingeschränkt wird (siehe auch Arbeitnehmerkammer, 2016). Gefragt nach dem persönlichen Nutzen durch das Studium sowie dem Nutzen für den Arbeitgeber, zeigte sich in den Interviews, dass die Studierenden sowohl für sich selbst als auch für den Arbeitgeber einen Nutzen der Qualifizierung auf den Ebenen der Fach-, Methoden- und Selbstkompetenz identifizieren.

Für eine bessere Verbindung von Studium und Beruf sehen die Studierenden einen Bedarf zur Sensibilisierung der Arbeitgeber für das berufsbegleitende Studienformat (siehe auch Kap. 6). Die Studie unter berufsbegleitend Studierenden der Arbeitnehmerkammer Bremen (2016) zeigte, dass in Unternehmen des Öfteren eine hohe Hemmschwelle besteht, sich mit der wissenschaftlichen Weiterbildung ihrer Mitarbeiter_innen auseinander zu setzen. Jedoch führt das Erkennen des Nutzens des Studiums häufig auch zu einer verstärkten Unterstützung der Studierenden (Arbeitnehmerkammer, 2016, S. 24). Eine Sensibilisierung der Arbeitgeber aus der Region erfolgt bereits u. a. durch das Referat Wirtschaft und Transfer, bspw. durch Vorstellung der berufsbegleitenden Studienangebote in Unternehmen, auf Kontaktmessen und durch die Auslage von Flyern. Weitere Formate wie Workshops mit Vertreter_innen der Wirtschaft können ausgebaut werden. Auch generelle Möglichkeiten zur Finanzierung des Studiums, zu Bildungsfreistellungen und zur Anrechnung von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen, bzw. im Beruf erworbenen Kompetenzen, zeigten sich als ein wichtiges Thema, zu dem einige Studierende weiterhin Informationsbedarf haben (siehe auch Minks, Netz & Völk 2011). Die Internetpräsenz zu diesen Themen sollte zielgruppenspezifisch erweitert werden.

Aus den Schilderungen der Mechatronik-Studierenden können auch Implikationen für eine mögliche Weiterentwicklung des Studiengangs abgeleitet werden (Frage 4: *Welche Handlungsempfehlungen können aus den Schilderungen der Mechatronik-Studierenden für die Weiterentwicklung des Studiengangs genutzt werden?*):

Es konnte ein Bedarf dahingehend identifiziert werden, den bestehenden Einsatz von Elementen des E-Learning bzw. Blended Learning auszubauen und über eine verstärkte inter-

aktive Gestaltung von Lehrveranstaltungen sowie einer zielgruppenorientierten didaktischen Verknüpfung von Präsenzlehre und Selbstlernphasen eine partizipative Lernkultur zu ermöglichen. Eine derartige offene Lernkultur bietet das Potenzial, sich positiv auf die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden auszuwirken (Heinbach & Schwikal, 2017, S. 15). Indem in den Selbstlernphasen verstärkt theoretische (Grundlagen-)Kenntnisse erworben werden, kann sich der Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden auf die inhaltliche Diskussion sowie die Anwendung von Studienthemen fokussieren. Dies befördert einen beidseitig interaktiven Austausch.

Wichtige Informationen zum berufsbegleitenden Studiengang (z. B. allgemeine Anforderungen, Umfang der Studieninhalte, Leistungsniveau, etc.) sollten an zentraler Stelle gebündelt transparent dargestellt werden, bspw. über ein FAQ auf der Webpräsenz der Hochschule Kaiserslautern oder mithilfe eines Werbe-/ Informationsvideos des Studiengangs.

Ein intensiver Kontakt der Studierenden untereinander ist ein wichtiger Faktor für ein erfolgreiches Bewältigen des berufsbegleitenden Studiums, da dies den fachlichen und persönlichen Austausch fördert und sich positiv auf die Studienmotivation auswirkt (Minks, Netz & Völk, 2011, 96). Um einen gelungenen Kontakt der Studierenden untereinander zu unterstützen könnten die Kennenlernangebote und Veranstaltungen für Studierende im ersten Semester (z. B. von Fachschaftsräten ausgerichtete Erstsemester-Tage) um speziell auf berufsbegleitend Studierende zugeschnittene Elemente ergänzt werden. Hierdurch haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Kommiliton_innen bereits zum Beginn der ersten Lehrveranstaltungen auf informeller Ebene kennenzulernen und diese Kontakte, beispielsweise zur Etablierung von Lerngruppen sowie für den fachlichen und persönlichen Austausch, zu nutzen. Zudem kann ein Bedarf nach einem Ausbau der Hochschulinfrastruktur abgeleitet werden, welcher sich an den Präsenzphasen der berufsbegleitenden Studiengänge orientiert und dadurch eine optimale Nutzung der hochschulischen Servicestellen für berufsbegleitend Studierende ermöglicht.

Insgesamt zeigte sich, dass der berufsbegleitende Studiengang Mechatronik auf eine starke Resonanz in der Region Westpfalz und angrenzenden Gebieten stößt. Eine intensive Regionalorientierung sollte daher in der weiteren Studiengangentwicklung fortgeführt werden.

6 Diskussion und Ausblick

Aus den zentralen Erkenntnissen der Erprobungsphase des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Mechatronik können die nachfolgenden Aspekte diskutiert und ein abschließender Ausblick zum Forschungsbedarf gegeben werden.

Im Hinblick auf das *methodische Vorgehen* der Erhebung haben sich nachfolgende Erfolgsfaktoren herausgestellt. Ein zentraler Erfolgsfaktor der Erprobung stellt die Unterstützung

seitens des Fachbereichs dar. Die Vorstellung des Interviewerteams auf der Einführungsveranstaltung war hilfreich und vermutlich auch notwendig, um die Mechatronik-Studierenden für die Teilnahme an den Interviews zu motivieren. Hierdurch konnte bei dem neu eingeführten Studiengang die Möglichkeit einer ersten Kontaktaufnahme genutzt werden. Bezogen auf die Durchführung zweier Befragungszeiträume war es hilfreich die Studierenden in Gruppen zu interviewen und dabei die Gruppenzusammensetzung an den Lerngruppen zu orientieren. Mithilfe der natürlichen Gruppendynamik konnte eine angenehme Interviewatmosphäre hergestellt und eine positive Gesprächsbereitschaft gewährleistet werden. Vorteilhaft war auch, dass der zweite Befragungszeitraum an den ersten angedockt werden konnte. Den Studierenden waren die Interviewer bekannt und sie konnten in einer gewohnten Atmosphäre frei reden.

Bei zukünftigen Erprobungsphasen kann überlegt werden, den zweiten Befragungszeitraum ggf. später durchzuführen. Für berufsbegleitende Bachelorangebote empfiehlt es sich, diesen in das dritte Semester zu verlagern, um die Entwicklung der Fachkompetenz besser erfassen zu können. Zudem bietet es sich an, die Abfrage des Alters per Geburtsjahr zu erfassen. Aufgrund der zu erwartenden kleinen Fallzahlen können so genauere Daten generiert werden.

Es hat sich herausgestellt, dass die Bildungsbiographie der Befragten vergleichsweise schwer zu erheben ist. Die Probanden haben Schwierigkeiten, die jeweiligen Bildungsabschlüsse voneinander zu unterscheiden und sich in der Gesprächssituation bzw. beim Ausfüllen des Fragebogens an die spezifische Abschlussbezeichnung zu erinnern. Für die Studierenden ist es nicht immer möglich, die jeweiligen Schulabschlüsse bezüglich ihrer Äquivalenz einzuschätzen. Hier besteht umfassender Bedarf zur Weiterentwicklung einer detaillierten Erhebungsmöglichkeit. Die Kategorisierung der Studierenden in traditionell und nicht-traditionell kann daher verzerrt dargestellt werden.

Außerdem kann abgewogen werden, wie sinnvoll es ist, alle demographischen Aspekte (Alter, PLZ, Schulabschluss / HZB, Unterstützung seitens des Arbeitgebers, Interesse am Masterstudium) in allen (auch zukünftigen) berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen der Hochschule Kaiserslautern zu erheben. Hierdurch kann eine gute studiengangsspezifische Vergleichsbasis geschaffen werden.

Aus den Interviewergebnissen geht eindeutig hervor, dass die Studierenden mehrheitlich beruflich aufsteigen möchten. Zu diskutieren gilt es, ob berufsbegleitend Studierende im Vergleich zu Vollzeitstudierenden eine klarere Zielsetzung mit dem Studium verfolgen.

Einige berufsbegleitend Studierende haben den Arbeitgeber mit der Möglichkeit ein Vollzeitstudium zu beginnen konfrontiert, damit dieser Sie unterstützt. Manche Studierende waren

deshalb bereit, ein Vollzeitstudium zu beginnen oder den Betrieb zu wechseln, wenn der Arbeitgeber keine Unterstützung signalisiert hätte. Weiterqualifizierung in Form eines berufsbegleitenden Studiums ist in diesem Fall lediglich eine Kann-Option und nicht in einer Personalentwicklungsstrategie integriert. Folglich fordern Berufstätige in solchen Situationen Weiterbildungsmöglichkeiten besonders stark ein.

Es bleibt als offene Frage, inwieweit Hochschulen sich positionieren können, um die Arbeitgeber noch stärker dafür zu sensibilisieren ihre Mitarbeiter_innen bei der wissenschaftlichen Weiterbildung zu unterstützen.

Zusätzlich wurde von den Mechatronik-Studierenden geäußert, dass die SEB zu früh angesetzt und zu umfangreich ist. Es kann hochschulintern diskutiert werden, welche Möglichkeiten bestehen, die SEB entsprechend weiterzuentwickeln.

Abschließend wird ein Ausblick auf den Forschungsbedarf gegeben. Bezüglich des wichtigen Aspekts „Unterstützung des Arbeitgebers“ ist es von besonderer Relevanz zu erforschen, was die Studierenden als Unterstützung seitens ihres Arbeitgebers wahrnehmen. Hierbei kann ein Matching entwickelt werden, indem erfasst wird, was die Arbeitgeber als Unterstützung der Mitarbeitenden einstufen.

Ein weiterer möglicher Untersuchungsgegenstand ist der Kontakt seitens der Studierenden zu Lehrenden. Hieraus resultieren mögliche Forschungsfragen: „Welche Erwartungen haben die Studierenden an den Kontakt zu Lehrenden? Wann erleben Studierende den Kontakt zu Lehrkräften als gelungen? Was sind Ihre subjektiven Empfindungen/Erwartungen?“

Ebenso kann der Kontakt zu Kommilitonen eingehender untersucht werden. Dabei wäre zu analysieren, welche Erwartungen die Studierenden diesbezüglich haben. Weiterführend ist es interessant, wann dieser Kontakt als gelungen erlebt wird. Somit können Erkenntnisse über ihre subjektiven Empfindungen/Erwartungen gewonnen werden.

Literaturverzeichnis

- Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.) (2016). Balanceakt berufsbegleitendes Studieren. Zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben. *Schriftenreihe der Arbeitnehmerkammer Bremen*, 2016 (1).
- Balke, J. (2017). *Entwicklung berufsbegleitender und weiterbildender Studiengänge an der HAW Hamburg Leitfaden zu Hintergründen und zielgruppenorientiertem Bildungsmarketing*. Online unter https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/CC3L/Fit_Weiter/Publikationen_VN/Leitfaden_Entwicklung_weiterbildender_Studiengaenge.pdf (18.04.2018).
- Elsner, A. (2017). Evaluierung berufsbegleitender Studiengänge. Beispielergebnisse der quantitativen Begleitforschung im Projekt OKWest an der Hochschule Kaiserslautern. In R. Arnold, K. Faber, M. Lermen & H.J. Schmidt (Hrsg.), *Hochschulöffnung durch Kompetenzorientierung und Digitalisierung* (S. 65-82). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Flick, U. (2010). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (3. Aufl.). Reinbek: Rowohlt.
- Friebertshäuser, B. & Langer, A. (2013). Interviewformen und Interviewpraxis. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 437-446). Weinheim: Beltz Juventa.
- Heinbach, G. & Schwikal, A. (2017). Ergebnisse der Studierendenbefragung 2016. Dokumentation und Einordnung einer Online-Umfrage an der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Hochschule Ludwigshafen am Rhein. In H.J. Schmidt, M. Rohs & D. Arnold (Hrsg.), *Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung*, 12. Kaiserslautern: Technische Universität Kaiserslautern.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien.
- Hochschule Kaiserslautern [HS KL] (2017a). *HS Kaiserslautern - Studieneingangsbefragung Bachelor Fernstudium*. Online unter <https://www.e-hoch-b.de/publikationen/> (28.11.2017).
- Hochschule Kaiserslautern (2017b). *Evaluationssystem Lehre*. Online unter <https://www.e-hoch-b.de/publikationen/> (28.11.2017).
- König, I. (2017). *Anforderungen an berufsbegleitende Weiterbildungs- und Studienangebote zur Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung unter Berücksichtigung individueller Bildungsbiografien am Beispiel des Projekts „Offene Hochschule Harz“*. Online unter https://www.hs-harz.de/dokumente/extern/Hochschulprojekte/Offene_Hochschule/Projektarbeit_2_Foerde_rphase/Anforderungen_an_berufsbegleitende_Weiterbildungs-_und_Studienangebote_zur_Foerderung_der_Durchlaessigkeit.pdf (18.04.2018).
- Maindok, H. (2003). *Professionelle Interviewführung in der Sozialforschung* (2. Auflage). Herbolzheim: Centaurus.
- Mayerhofer, W. (2007). Das Fokusgruppeninterview. In R. Buber & H.H. Holzmüller (Hrsg.), *Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen* (S. 477-490). Wiesbaden: Gabler.

- Marks, S. (2015). *Region als Bezugsraum für Hochschulentwicklung: Regionsdefinition für das Projekt E^B*, Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung (1), Technische Universität Kaiserslautern.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.
- Minks, K.-H., Netz, N. & Völk, D. (2011). *Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven*. Online unter http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201111.pdf (18.04.2018).
- Projekt E^B – Teilprojekt „Forschung“ (2017). *Erhebungsinstrument Studierendenbefragung im Projekt E^B*. Online unter <https://www.e-hoch-b.de/publikationen/> (28.11.2017).
- Rewin, L., Adam, S. & Reichenbach, C. (2017). Bedarfserschließung und Angebotsentwicklung im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Mechatronik. Prozessablauf, Methodik und zentrale Ergebnisse. In H.J. Schmidt, M. Rohs & D. Arnold (Hrsg.), *Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung*, 6. Kaiserslautern: Hochschule Kaiserslautern. Online unter <https://www.e-hoch-b.de/publikationen/> (06.12.2017).
- Schwikal, A. & Riemer, E. (2015). Kriterien zur Identifikation und Beschreibung von Zielgruppen. Die Zielgruppe als Planungsdimension für eine evidenzbasierte Angebotsentwicklung im Projekt E^B. In H.J. Schmidt, M. Rohs & D. Arnold (Hrsg.), *Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung*, 6. Kaiserslautern: Technische Universität Kaiserslautern.
- Tausch, A. & Menold, N. (2015). *Methodische Aspekte der Durchführung von Fokusgruppen in der Gesundheitsforschung. Welche Anforderungen ergeben sich aufgrund der besonderen Zielgruppen und Fragestellungen?*. In GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (Hrsg.), *GESIS Papers*, 25 (12). ISSN 2364-3781.
- Tolks, D. et al. (2016). *Eine Einführung in die Inverted/Flipped-Classroom-Methode in der Aus- und Weiterbildung in der Medizin und den Gesundheitsberufen*. In *GMS Journal for Medical Education*, 33 (3). (S. 12-23). Doc 46. DOI: 10.3205/zma001045. ISSN 2366-5017.
- Witzel, A. (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt/M.: Campus.
- Wolter, A. & Geffers, J. (2013). *Zielgruppen lebenslangen Lernens an Hochschulen: Ausgewählte empirische Befunde*. In wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ (Hrsg.), Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Online unter https://www.pedocs.de/volltexte/2017/12978/pdf/Wolter_Geffers_2013_Zielgruppen_lebenslangen_Lernens.pdf (04.12.2017).

Anhang

A. 1: Interviewleitfaden des 1. Befragungszeitraums	60
A. 2: Flankierender Fragebogen des 1. Befragungszeitraums	61
A. 3: Interviewleitfaden des 2. Befragungszeitraums	63
A. 4: Flankierender Fragebogen des 2. Befragungszeitraums	64
A. 5: Ausgewählte Ergebnisse der Studieneinstiegsbefragung	66
A. 6: Vergleichende quantitative Analyse (2. Befragungszeitraum).....	68

A. 1: Interviewleitfaden des 1. Befragungszeitraums

Einstieg

1. Bitte stellen Sie sich sowie Ihren beruflichen Werdegang vor und schildern Sie uns Ihre Intention (bzw. Gründe/Motivation) berufsbegleitend Mechatronik an der Hochschule Kaiserslautern zu studieren.
 - Welcher *beruflichen Tätigkeit* gehen Sie momentan nach? In welchem *Zeitraum* sind Sie berufstätig?
 - Bei welchem *Arbeitgeber* (nach Branche) sind Sie momentan eingestellt?

Erwartungen und Ziele

2. Wie müssten die nächsten Jahre während Ihres Studiums aussehen, damit Sie rückblickend Ihre Entscheidung, berufsbegleitend zu studieren, als richtige Wahl empfinden würden?
3. Welche Erwartungen haben Sie an das berufsbegleitende Bachelorstudium Mechatronik sowie dessen Gestaltung und Umsetzung?
 - Welche *didaktischen Mittel* (Veranstaltungsart, Umfang und Art der digitalen Lehre) und Zeitmodelle (Anteile der Selbst- und Präsenzphasen) wünschen Sie sich?
 - Welche fachspezifischen und sonstigen *Themen* sollten Ihrer Meinung nach im berufsbegleitenden Studium Mechatronik behandelt werden?
 - Welche *Kompetenzen* möchten Sie während Ihres Studiums weiterentwickeln?

Herausforderungen

4. Mit welchen besonderen Herausforderungen sehen Sie sich in dem berufsbegleitenden Studiengang Mechatronik konfrontiert?
 - Wie schätzen Sie den *Aufwand* in den Selbstlernphasen ein?
 - Welche *Herausforderungen* sehen Sie in der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Privatleben? (Bezug: nicht-traditionelle Zielgruppe)
5. Welche Fähigkeiten, Stärken und externe Unterstützungsressourcen bringen Sie Ihrer Meinung nach mit, um die Herausforderungen des berufsbegleitenden Studiengangs Mechatronik zu bewältigen?
 - Wie werden Sie durch Ihr *privates Umfeld* unterstützt, um die Herausforderungen zu bewältigen?
 - Wie werden Sie durch Ihren *Arbeitgeber* unterstützt, um die Herausforderungen zu bewältigen?
6. Welche Unterstützung wünschen Sie sich seitens der Hochschule Kaiserslautern, um die genannten Herausforderungen zu bewältigen?

Abschließende Frage

7. Haben Sie weitere Anmerkungen oder Aspekte, die wir bisher noch nicht angesprochen haben?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

A. 2: Flankierender Fragebogen des 1. Befragungszeitraums

1. Wie alt sind Sie?

<input type="checkbox"/> 18 Jahre oder jünger	<input type="checkbox"/> 19-22 Jahre	<input type="checkbox"/> 23-25 Jahre
<input type="checkbox"/> 26-29 Jahre	<input type="checkbox"/> 30-33 Jahre	<input type="checkbox"/> 34-36 Jahre
<input type="checkbox"/> 37-39 Jahre	<input type="checkbox"/> 40-42 Jahre	<input type="checkbox"/> 43 Jahre und älter

2. Nennen Sie bitte Ihr Geschlecht

<input type="checkbox"/> Weiblich	<input type="checkbox"/> Männlich
-----------------------------------	-----------------------------------

3. Wie ist Ihr Familienstand?

<input type="checkbox"/> Single	<input type="checkbox"/> Partnerschaft	<input type="checkbox"/> Verheiratet/eingetragene Partnerschaft
<input type="checkbox"/> Geschieden/getrennt lebend	<input type="checkbox"/> Verwitwet	

4. Haben Sie Kinder?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Wenn ja, Anzahl: _____
-------------------------------	-----------------------------	---

5. Was ist ihr höchster Schulabschluss und wann haben Sie diesen erworben?

<input type="checkbox"/> Abitur (Allg. Hochschulzugangsberechtigung) (mind. 12. Klasse)	<input type="checkbox"/> Fachabitur/Fachgebundene Hochschulreife (mind. 11. Klasse)	<input type="checkbox"/> Fachhochschulreife (mind. 11. Klasse)
<input type="checkbox"/> Realschulabschluss/Mittlere Reife (mind. 10. Klasse)	<input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss (mind. 8. Klasse)	<input type="checkbox"/> Sonstiger Abschluss
Der Schulabschluss wurde erworben im Jahr: _____		

6. Haben Sie eine Ausbildung begonnen und wann haben Sie diese ggf. abgeschlossen?
Bitte notieren Sie im Kommentarfeld alle begonnenen Ausbildungsberufe, z. B. Mechaniker/in, Informatiker/in. (ggf. die Rückseite benutzen)

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen als _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen als _____ und abgebrochen im Jahr _____

7. Haben Sie eine Aufstiegsfortbildung (z. B. Meister- bzw. Technikerabschluss) absolviert und wann abgeschlossen?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, Aufstiegsfortbildung zum _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, Aufstiegsfortbildung zum _____ und abgebrochen im Jahr _____

8. Wie viele Jahre Berufspraxis (ohne Ausbildungszeit) konnten Sie vor Beginn des Studiums insgesamt vorweisen?

<input type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> 1 Jahr	<input type="checkbox"/> 2-3 Jahre	<input type="checkbox"/> 4-5 Jahre
	<input type="checkbox"/> 6-7 Jahre	<input type="checkbox"/> 8-9 Jahre	<input type="checkbox"/> Mehr als 10 Jahre

9. Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium bereits ein Studium begonnen und wann haben Sie dieses ggf. abgeschlossen (Mehrfachnennung möglich)?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen im Studiengang _____ und abgeschlossen im Jahr _____
	<input type="checkbox"/> Ja, begonnen im Studiengang _____ und abgebrochen im Jahr _____

10. Wie viel Zeit benötigen Sie für die einfache Strecke zwischen Wohnort und Hochschule und welches Verkehrsmittel nutzen Sie in der Regel für die Strecke nach Kaiserslautern?

<input type="checkbox"/> bis zu 30 Min.	<input type="checkbox"/> 31-60 Min.	<input type="checkbox"/> 61-90 Min.	<input type="checkbox"/> 91-120 Min.	<input type="checkbox"/> mehr als 120 Min.
<input type="checkbox"/> Auto	<input type="checkbox"/> ÖPNV (Zug, Bus, etc.)		<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	

11. Wie lauten die Postleitzahlen (PLZ) Ihres Wohn- und Arbeitsorts?

<input type="checkbox"/> PLZ Wohnort: _____	<input type="checkbox"/> PLZ Arbeitsort: _____
---	--

12. Sind Sie derzeit berufstätig?

<input type="checkbox"/> Ja, angestellt und unbefristet beschäftigt	<input type="checkbox"/> Ja, angestellt und befristet beschäftigt
<input type="checkbox"/> Ja, selbständig	<input type="checkbox"/> Nein, zur Zeit nicht berufstätig
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____	

13. Wie hoch ist Ihre reguläre Wochenarbeitszeit, d.h. ohne Überstunden o.ä.?

<input type="checkbox"/> Mehr als 40 Stunden	<input type="checkbox"/> 30-40 Stunden
<input type="checkbox"/> 20-29 Stunden	<input type="checkbox"/> Weniger als 20 Stunden

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

A. 3: Interviewleitfaden des 2. Befragungszeitraums

Einstieg

1. Bitte stellen Sie sich vor und erzählen Sie uns, wie Sie Ihr erstes Semester an der Hochschule Kaiserslautern erlebt haben!
2. Inwiefern profitieren Sie persönlich durch das berufsbegleitende Studium Mechatronik?
3. Inwiefern profitiert Ihr Arbeitgeber durch Ihr berufsbegleitendes Mechatronik-Studium?

Kompetenzen

4. Welche Kompetenzen²⁴ haben Sie bisher erworben? (z. B. im Hinblick auf Vorgaben aus dem Modulhandbuch & Kompetenzprofil)
 - Welche *fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten* haben Sie erworben?
 - Welche *Soft Skills* haben Sie entwickelt?
 - Welche *methodischen Fähigkeiten* haben Sie erworben, um Aufgaben zu lösen?
5. Welche (ggf. weiteren) *Kompetenzen* möchten Sie während des Studiums weiterentwickeln?

Zufriedenheit

6. Inwiefern wurden Ihre Erwartungen an das berufsbegleitende Studium der Mechatronik erfüllt?
7. Wie zufrieden sind Sie mit dem Studiengang im Allgemeinen?
 - Wie zufrieden sind Sie mit der Gestaltung und Umsetzung der *Veranstaltungen*?
 - Wie *beurteilen* Sie rückwirkend die *Veranstaltungen*?
 - Welche *Verbesserungsvorschläge oder Anregungen* haben Sie?
8. Wie vereinbaren Sie Studium, Beruf und Privates?
 - Inwieweit hat sich die *Unterstützung Ihres Arbeitgebers* verändert?
 - Inwieweit hat sich die *wöchentliche Arbeitszeit* Ihrer beruflichen Tätigkeit verändert?
9. Wie zufrieden sind Sie mit der Beratung und den Serviceleistungen der Hochschule Kaiserslautern?
 - Zu welchen *Themen und in welchen Bereichen* benötigen Sie Unterstützung seitens der Hochschule zur erfolgreichen Bewältigung des Studiums?

Zukunftsgerichtete Fragen

10. Wie schätzen Sie die Zukunftschancen Ihrer Branche ein?
11. Wie schätzen Sie die Zukunftschancen Ihrer Qualifikation ein?
12. Inwiefern haben Sie aktuell Pläne, Ihre berufliche Situation zu verändern?
13. Wie beurteilen Sie die Möglichkeit einen berufsbegleitenden Master in Mechatronik zu absolvieren?

Abschließende Frage

14. Haben Sie weitere Anmerkungen oder Aspekte, die wir bisher noch nicht angesprochen haben?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

²⁴ Kompetenzen umfassen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auf Wissen basieren. Beispielhafte Selbstfrage: „Welche beruflichen Aufgaben kann ich mit dem im Studium neu Gelernten bewältigen?“

A. 4: Flankierender Fragebogen des 2. Befragungszeitraums

1. In welchem Jahr sind Sie geboren? Jahr: _____

2. Nennen Sie bitte ihr Geschlecht:

<input type="checkbox"/> Weiblich	<input type="checkbox"/> Männlich
-----------------------------------	-----------------------------------

3. Haben Sie Kinder?

<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja
-------------------------------	-----------------------------

4. Wie viele Wochenstunden arbeiten Sie durchschnittlich im Unternehmen?

<input type="checkbox"/> weniger als 20 Stunden	<input type="checkbox"/> 20-29 Stunden
<input type="checkbox"/> 30-40 Stunden	<input type="checkbox"/> mehr als 40 Stunden

5. Wie viel Zeit investieren Sie durchschnittlich pro Woche für das Studium?

<input type="checkbox"/> 0-1 Stunde	<input type="checkbox"/> 2-3 Stunden	<input type="checkbox"/> 4-5 Stunden	<input type="checkbox"/> 6-7 Stunden
<input type="checkbox"/> 8-9 Stunden	<input type="checkbox"/> 10-11 Stunden	<input type="checkbox"/> 12-13 Stunden	<input type="checkbox"/> 14-15 Stunden
<input type="checkbox"/> 16-17 Stunden	<input type="checkbox"/> 18-19 Stunden	<input type="checkbox"/> 20 oder mehr Stunden	

6. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Situation im Hinblick auf folgende Aspekte?

	<i>sehr un-</i> <i>zufrieden</i>			<i>sehr</i> <i>zufrieden</i>	
Generelle Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Generelle Vereinbarkeit von Studium und Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anforderungen des Studiums, aktuelle Arbeitsbelastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anforderungen des Studiums, vorausgesetzte Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakt zu Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakt zu Kommilitonen/-innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Anmerkungen:					

7. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Studium?

*sehr un-
zufrieden*

*sehr
zufrieden*

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

8. Können Sie sich vorstellen, nach Ihrem Bachelorabschluss ein berufsbegleitendes Masterstudium in Mechatronik aufzunehmen?

<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein
-----------------------------	-------------------------------

9. Es gibt verschiedene Wege in ein Hochschulstudium. Welcher trifft auf Sie zu?

<input type="checkbox"/> Schulische Hochschulzugangsberechtigung (Abitur/Fachabitur)
<input type="checkbox"/> Berufliche Laufbahn (Meisterprüfung, Ausbildung plus Berufserfahrung o.ä.)
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

A. 5: Ausgewählte Ergebnisse der Studieneinstiegsbefragung

Tab. 18: Am häufigsten genannte Gründe der Studienfachwahl (eigene Darstellung; n = 8)

Ich habe mich für mein Studienfach entschieden ...	Skalierung: 1 (Trifft völlig zu) bis 7 (Trifft gar nicht zu)	
	Cluster	Häufigkeit
... weil der Studiengang es ermöglicht, berufsbegleitend zu studierenden.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	7
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	1
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... aus Interesse am Fach.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	7
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	1
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... aufgrund persönlicher Begabungen und Neigungen.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	6
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	2
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... weil der Studiengang zu meiner Ausbildung/Vorbildung passt.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	6
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	2
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... aufgrund der zu erwartenden guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	6
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	2
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... weil der Studiengang zu meiner derzeitigen beruflichen Tätigkeit passt.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	6
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	1
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	1

Tab. 19: Am häufigsten genannte Gründe der Hochschulwahl (eigene Darstellung; n = 8)

Ich habe mich für ein Studium an der HS KL entschieden ...	Skalierung: 1 (Trifft völlig zu) bis 7 (Trifft gar nicht zu)	
	Cluster	Häufigkeit
... da die Hochschule insgesamt einen guten Ruf genießt.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	3
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	5
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	0
... weil mein Studiengang in der Form (Fernstudium) ²⁵ nur an wenigen Hochschulen angeboten wird und die HS KL dazu gehört.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	3
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	4
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	1
... aufgrund der Nähe zum Heimatort.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	3
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	3
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	2
... aufgrund der Nähe zum Arbeitgeber.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	3
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	3
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	2
... weil mir Freunde dazu geraten haben.	Trifft stark bis völlig zu (1-2)	3
	Trifft weitestgehend zu (3-5)	0
	Trifft kaum bis gar nicht zu (6-7)	5

²⁵ Gemeint ist hier das berufsbegleitende Studienformat. Die SEB der HS KL spricht Formatübergreifend vom „Fernstudium“; gemeint sind damit zunächst alle Studiengänge, die nicht im grundständigen Vollzeitformat angeboten werden. Der Bezug zum jeweiligen Studienformat wird innerhalb der SEB an anderer, vorgelagerter Stelle hergestellt.

Tab. 20: Bewertung des Mathematik-Vorkurses (eigene Darstellung; n = 5)

Wie hilfreich fanden Sie dieses Vorkurs-Angebot?	Skalierung: 1 (Sehr hilfreich) bis 7 (Wenig hilfreich)	
	Cluster	Häufigkeit
Mathematik	Sehr hilfreich (1-2)	5
	Weitestgehend hilfreich (3-5)	0
	Wenig hilfreich (6-7)	0

Tab. 21: Am häufigsten genannte Studienziele (eigene Darstellung; n = 8; Mehrfachnennungen enthalten)

Studienziel	Nennungen
Ich möchte mich für mein späteres Berufsleben besser qualifizieren.	6
Ich möchte im Studium vor allem spezielles Fachwissen erwerben.	4
Ich möchte mein Studium zügig abschließen.	4
Ich möchte im Studium meine Begabungen und Fähigkeiten entwickeln.	2
Vom Studium verspreche ich mir, mich persönlich entfalten zu können	2

Tab. 22: Interesse an einem Masterstudium (eigene Darstellung; n = 8)

Item	Antwortkategorie	Häufigkeit
Wie bewerten Sie aktuell Ihr Interesse an den Master-Studiengängen der HS KL?	(Stark) interessiert	5
	Weniger/nicht interessiert	0
	Noch zu wenige Infos; weiß noch nicht	3
Planen Sie, im Anschluss an Ihr Bachelorstudium noch ein Masterstudium aufzunehmen?	(Eher) ja	7
	(Eher) nein	0
	Noch unklar	1
Welche Form eines Masterstudiengangs streben Sie voraussichtlich an?	als Fernstudium	6
	als Präsenzstudium	0
	Noch unklar	1
	Keine Angabe	1

Tab. 23: Anrechnung von außerhalb der Hochschule erbrachten Leistungen/ im Beruf erworbenen Kompetenzen (eigene Darstellung; n = 8)

Item	Antwortkategorie	Häufigkeit
Haben Sie sich außerhalb der Hochschule erbrachte Leistungen/ im Beruf erworbene Kompetenzen auf Ihr Studium anrechnen lassen?	Ja	1
	Nein, die Möglichkeit war mir nicht bewusst	4
	Nein, das trifft auf mich nicht zu	3
	Unentschieden, da das Anrechnungsverfahren aktuell noch läuft	0
	(Sehr) zufrieden	1
Wie zufrieden waren Sie mit dem Anrechnungsverfahren?	Weitestgehend zufrieden	1
	(Sehr) unzufrieden	1
	Keine Angabe	5

A. 6: Vergleichende quantitative Analyse (2. Befragungszeitraum)

Tab. 24: Generelle Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit (eigene Darstellung)

Generelle Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit			
Cluster	SEB (n = 8) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	4	-1	3
Mittel	3	-2	1
Negativ	1	+1	2

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -2 bzw. >= +1)

Tab. 25: Generelle Vereinbarkeit von Studium und Privatleben (eigene Darstellung)

Generelle Vereinbarkeit von Studium und Privatleben			
Cluster	SEB (n = 8) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	2	+2*	4
Mittel	6	-6*	0
Negativ	0	+2*	2

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -2 bzw. >= +1)

Tab. 26: Anforderungen des Studiums: aktuelle Arbeitsbelastung (eigene Darstellung)

Anforderungen des Studiums: aktuelle Arbeitsbelastung			
Cluster	SEB (n = 8) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	3	-1	2
Mittel	4	-1	3
Negativ	1	0	1

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -2 bzw. >= +1)

Tab. 27: Anforderungen des Studiums: vorausgesetzte Kompetenzen (eigene Darstellung)

Anforderungen des Studiums: vorausgesetzte Kompetenzen			
Cluster	SEB (n = 8) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	2	+2*	4
Mittel	5	-3*	2
Negativ	1	-1	0

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -2 bzw. >= +1)

Tab. 28: Kontakt zu Lehrenden (eigene Darstellung)

Kontakt zu Lehrenden			
Cluster	SEB (n = 8) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	6	-3*	3
Mittel	2	-2	0
negativ	0	+3*	3

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -2 bzw. >= +1)

Tab. 29: Kontakt zu Kommiliton_innen (eigene Darstellung)

Kontakt zu Kommiliton_innen			
Cluster	SEB (n = 7) Skalierung: 1 „sehr positiv“ bis 7 „sehr negativ“ Clusterung: 1-2 „positiv“, 3-5 „mittel“, 6-7 „negativ“	Differenz	Fragebogen (n = 6) Skalierung: 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ Clusterung: 4-5 „positiv“, 3 „mittel“, 1-2 „negativ“
	Häufigkeit		Häufigkeit
Positiv	3	-2*	1
Mittel	4	-1	3
negativ	0	-2*	2

Legende: * Differenz nicht allein durch unterschiedliche Fallzahl ausgleichbar (Wert < -1 bzw. >= +1)



ENTWICKLUNG DURCH BILDUNG